



Jahrestagung 2021

# Wohl bekomms! Dimensionen der Ernährungsverantwortung

Online-Veranstaltung • 23. Juni 2021, Berlin

Diskutieren Sie mit:  
[#Ernährungsverantwortung](#)

Am Essen scheiden sich die Geister. Doch nicht nur die Frage danach, was auf den Teller kommt, sondern wer und in welchem Maße die Verantwortung für eine gesunde Ernährung trägt, bietet Diskussionspotenzial. Gegenstand der Debatten ist nicht zuletzt die hohe Prävalenz von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen, die im Erwachsenenalter die Wahrscheinlichkeit chronischer Erkrankungen wie Diabetes mellitus Typ 2, Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie einzelner Krebserkrankungen erhöht. Die mit Übergewicht und Adipositas assoziierten Folgekrankheiten stellen ein bedeutendes Public-Health-Problem dar.

Zugleich scheint das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung in der Bevölkerung gestiegen zu sein. Dies legt zumindest der Ernährungsreport des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft von 2019 nahe. Demnach legen 91 % der Deutschen Wert auf gesunde Ernährung. Die Zahlen überraschen und sind zugleich Ausdruck einer Diskrepanz zwischen Bewusstsein und Realität, die auch Fragen nach der angemessenen Ernährungskommunikation, Ernährungsbildung und Regulierung aufwirft.

Der Deutsche Ethikrat wird sich auf seiner Jahrestagung mit der Bedeutung der „Ernährungsverantwortung“ im Spannungsfeld von Selbstregulation und Steuerung beschäftigen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Frage, wie sich Ernährungsverantwortung im 21. Jahrhundert verstehen und gestalten lässt und welche Rolle verschiedene gesellschaftliche Akteure in der Vermittlung und Durchsetzung geeigneter Maßnahmen zur Förderung einer gesunden Ernährung spielen. Die wissenschaftliche Reflexion wird flankiert durch einen Praxisparcours, bei dem zivilgesellschaftliche Akteure ihre Vorstellungen zur Förderung einer verantwortungsvollen Ernährung präsentieren.

Die Jahrestagung adressiert folgende Fragen:

- Wer trägt in welchem Maße die Verantwortung für eine ausgewogene Ernährung – der Einzelne, die Gesellschaft, die Institutionen oder der Staat?
- Was ist, wenn die verschiedenen Voraussetzungen (z.B. Zeit, Geld, Wissensstand) für eine gesunde Ernährung nicht gewährleistet sind?
- Welche Rolle spielen Gewohnheiten, Rahmenbedingungen und Entscheidungsarchitekturen?
- Welche Kommunikationsstrategien und -kanäle sind angemessen, um für eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu sensibilisieren?
- Welche Verantwortung tragen Lebensmittelindustrie und Medien für die Bewerbung und den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen?

Die Jahrestagung 2021 greift das Thema der bereits für 2020 geplanten Jahrestagung auf. Diese musste aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden.

- 10:00 Uhr**    **Begrüßung & Einführung**  
Alena Buyx · Vorsitzende des Deutschen Ethikrates
- 10:15 Uhr**    **I. Dimensionen der Ernährungsverantwortung**
- 10:15 Uhr**    **Public-Health-Nutrition-Perspektive**  
Anette Buyken · Universität Paderborn
- 10:30 Uhr**    **Psychologische & neurologische Perspektive**  
Annette Horstmann · Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften
- 10:45 Uhr**    **Gesundheitsökonomische Public-Health-Perspektive**  
Reinhard Busse · Technische Universität Berlin
- 11:00 Uhr**    **Ernährungsverantwortung – ein faszinierend vielschichtiges Thema der Ethik**  
Thomas Mohrs · Pädagogische Hochschule Oberösterreich
- 11:30 Uhr**    **Diskussion**  
Moderation: Elisabeth Gräb-Schmidt · Deutscher Ethikrat  
Publikumsanwältin: Ursula Klingmüller · Deutscher Ethikrat
- 12:30 Uhr**    **Praxisparcours & Networking-Lounges (Mittagspause)**
- Was ist notwendig, damit Betroffene Verantwortung übernehmen können?**  
AdipositasHilfe Deutschland e. V.
- Die Tafel ist gedeckt. Für eine gute Ernährung**  
Berliner Tafel e. V.
- Ernährungsverantwortung und Ernährungsverantwortlichkeit**  
Diätassistent\*innen
- Ernährung goes digital – eine Herausforderung für die Ethik**  
enable-Cluster Ernährungsforschung
- Für eine Generation, die weiß, was sie isst!**  
Das Bildungsprogramm GemüseAckerdemie
- Ernährungsverantwortung gemeinsam übernehmen**  
IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung
- Zukunft säen! Zukunft würzen!**  
Slow Food Youth Deutschland

**14:00 Uhr**    **II. Parallele Foren**

**Forum A – Soziale Institutionen: Familie, Schule, Pflegeeinrichtungen**

Christine Brombach · Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften  
Ulrike Arens-Azevedo · Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg  
Dorothee Volkert · Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Moderation: Annette Riedel · Deutscher Ethikrat

**Forum B – Governance: Von Selbstregulierung über Nudging bis hin zur staatlichen Regulierung**

Achim Spiller · Georg-August-Universität Göttingen  
Ralph Hertwig · Max-Planck-Institut für Bildungsforschung  
Rudolf Streinz · Ludwig-Maximilians-Universität München

Moderation: Stephan Rixen · Deutscher Ethikrat

**Forum C – Medien/Internet: Einfluss auf Essverhalten, Körperbilder und Konsum**

Eva Wunderer · Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut  
Sabine Bohnet-Joschko · Universität Witten/Herdecke  
Eva-Maria Endres · Promotionskolleg „Ethik, Kultur und Bildung für das 21. Jahrhundert“ der Katholischen Hochschulen in Bayern

Moderation: Petra Bahr · Deutscher Ethikrat

**15:30 Uhr**    **Kaffeepause**

**16:00 Uhr**    **III. Verteilte Verantwortung – Geteilte Verantwortung?**

**16:00 Uhr**    **Berichte aus den Foren**

**16:15 Uhr**    **Ethik der Ernährungsverantwortung**

Ludger Heidbrink · Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

**16:30 Uhr**    **Abschlusspodium**

Ludger Heidbrink · Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Renate Künast · Bündnis 90/Die Grünen  
Beate Kasch · Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft  
Klaus Müller · Verbraucherzentrale Bundesverband e. V.  
Sara Martin · Nestlé Deutschland AG  
Pauline Bossdorf · Food-Influencerin

Moderation: Judith Simon · Deutscher Ethikrat

Publikumsanwalt: Armin Grunwald · Deutscher Ethikrat

**17:55 Uhr**    **Schlusswort**

Alena Buyx · Vorsitzende des Deutschen Ethikrates

**Alena Buyx**

Vorsitzende des Deutschen Ethikrates



**Elisabeth Gräß-Schmidt**

Moderatorin Veranstaltungsteil I



**Ursula Klingmüller**

Publikumsanwältin Veranstaltungsteil I



**Annette Riedel**

Moderatorin Forum A



**Stephan Rixen**

Moderator Forum B



**Petra Bahr**

Moderatorin Forum C



**Judith Simon**

Moderatorin Veranstaltungsteil III



**Armin Grunwald**

Publikumsanwalt Veranstaltungsteil III



I.

# Dimensionen der Ernährungsverantwortung

# Anette Buyken

## Universität Paderborn



### Beruflicher Werdegang

- Seit 2017 Professorin für Public Health Nutrition, Universität Paderborn
- 2003-2017 Ernährungsepidemiologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin, DONALD-Studie Dortmund
- 2014 Habilitation und Venia Legendi im Fach Ernährungsepidemiologie, Universität Bonn
- 2008-2009 Postdoc-Aufenthalt an der University of Sydney
- 2001-2003 Leiterin des wissenschaftlichen Büros der International Task Force for Prevention of Coronary Heart Disease und der Deutschen Infarktforschungshilfe e. V., Münster
- 2001 Promotion im Fach Ernährungswissenschaften, Universität Bonn
- 1994-2000 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Diabetes Forschungsinstitut, Düsseldorf
- 1993 Feldstudie zur Ernährung von Kindern mit Typ-1-Diabetes in Argentinien (im Rahmen der Diplomarbeit)
- 1987-1994 Studium der Ernährungs- und Haushaltswissenschaften, Universität Bonn

### Ausgewählte Mitgliedschaften

- Seit 2018 Section Editor Epidemiology, European Journal of Nutrition
- Seit 2017 Wissenschaftlicher Beirat, Max Rubner-Institut, Karlsruhe
- Seit 2016 Mitglied des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Ernährung
- Seit 2013 Gründungsmitglied des International Carbohydrate Quality Consortium
- 2017-2021 Sprecherin der Fachgruppe Public Health Nutrition der Deutschen Gesellschaft für Ernährung

### Ausgewählte Publikationen

Della Corte, K. et al. (2021): World trends in sugar-sweetened beverage and dietary sugar intakes in children and adolescents. A systematic review. In: Nutrition Reviews, 79, 274-288.

Kroke, A. et al. (2020): Public Health Nutrition-Perspektiven auf das Handlungsfeld Schule. In: Ernährungsumschau, 1, M32-M39.

Kleis, L. D.; Schulte, E. A.; Buyken, A. E. (2020): Reformulierung in Europa – ein Überblick über geplante und umgesetzte Strategien in europäischen Staaten außerhalb Deutschlands (Teil 1) & Ergebnisse bereits in europäischen Staaten außerhalb Deutschlands implementierter Strategien und Ableitung von Erfolgsfaktoren (Teil 2). In: Ernährungsumschau, 67, 190-9 & 200-5.

Buyken, A. E. (2018): Zuckergesüßte Getränke und Lebensmittel aus Sicht der Public Health Nutrition. In: Aktuelle Ernährungsmedizin, 43 (Suppl. 1), S55-S59.

### Public-Health-Nutrition-Perspektive

Steigende Adipositas- und Diabetesprävalenzen rücken die Rolle der Ernährung vermehrt in den Fokus der gesellschaftlichen Diskussion. In Deutschland setzt die Förderung einer gesunden Ernährung überwiegend bei verhaltenspräventiven Maßnahmen an, d. h. der Ernährungsbildung und einer auf das Individuum abgestellten personalisierten Ernährung. Das Ernährungsverhalten wird jedoch wesentlich durch das Ernährungsumfeld geprägt, auf das durch politische Rahmensetzungen Einfluss genommen wird. Diese Public-Health-Maßnahmen sind orientiert an der Krankheitslast und Verteilung der Risikofaktoren in Populationen sowie ihrem präventiven Potenzial und widmen sich somit der Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden von Populationen durch nachhaltige Verbesserungen des Lebensmittel- und Ernährungssystems.

Das Portfolio reicht von Maßnahmen, um dem Individuum eine gesundheitsförderliche Ernährungspraxis zu ermöglichen bzw. sie zu lenken bis zur Einschränkung ausgewählter Ernährungspraktiken. Das Ausmaß des Eingriffs sollte dabei sowohl von der Dringlichkeit des Handlungsbedarfes als auch der Evidenz für einen kausalen Zusammenhang zwischen Ernährungspraxis und Erkrankungslast geleitet sein. Eine dynamische Entwicklung dieses Politikfeldes hat in Deutschland erst in der letzten Legislaturperiode begonnen. So wurde eine Nationale Reduktions- und Innovationsstrategie für Zucker, Fette und Salz in Fertigprodukten ins Leben gerufen; seit Herbst 2020 können Unternehmen zudem den Nutri-Score in Deutschland rechtssicher verwenden. Weitere Maßnahmen, wie die Einführung einer Steuer auf zuckergesüßte Getränke, die beitragsfreie Bereitstellung von qualitativ hochwertigen Mahlzeiten in Kindertagesstätten und Schulen, die Regulierung von an Kinder gerichteten Werbemaßnahmen sowie die systematische Einführung von Nudging-Maßnahmen in verschiedenen Settings werden jedoch in der gesellschaftlichen Breite diskutiert. Sie kommen als abgestimmte Kombination verbindlicher Maßnahmen in anderen Ländern bereits zum Einsatz. Dies wird zunehmend auf allen Ebenen des Public Health Action Cycle von der Problemdefinition und Strategieformulierung bis zur Implementierung und deren Evaluation durch Forschung zur Evidenz für die Wirksamkeit unter Alltagsbedingungen begleitet.

Die Diskussion um den Einsatz dieser Maßnahmen muss vor dem Hintergrund der Notwendigkeit einer Ernährung im Einklang mit den planetaren Grenzen mit Nachdruck geführt werden. Die erforderliche Transformation des Ernährungssystems entlang der Wertschöpfungskette bedarf flankierender Public-Health-Maßnahmen, um die Umsetzung einer nachhaltigeren Ernährung für den Einzelnen und die Gesellschaft zu ermöglichen. Dabei nimmt eine nachhaltigere Ernährung explizit die Dimensionen Soziales, Umwelt und Wirtschaft bzw. Tierwohl mit in den Blick. Durch die Berücksichtigung dieser Dimensionen soll eine nachhaltigere Ernährung dazu beitragen, dass auch zukünftige Generationen ein gesundes und aktives Leben führen können.



# Annette Horstmann

Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften



## Beruflicher Werdegang

- Seit 2019 Associate Professor of Behavioural and Brain Sciences, University of Helsinki, Finland
- 2013-2019 Leiterin der Nachwuchsforschungsgruppe „Entscheidungsfindung bei Adipositas“, Universität Leipzig & Abteilung Neurologie, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig
- 2013-2021 Projektleiterin SFB 1052 „Mechanismen der Adipositas“, Universität Leipzig
- 2010-2013 Gruppenleiterin, Abteilung Neurologie, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig
- 2008-2010 PostDoc, Abteilung Neurologie, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig
- 2004-2008 Doktorandin Neurobiologie in der Internationalen Graduiertenschule Biowissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

## Ausgewählte Mitgliedschaften

- Mitglied der Deutschen Adipositas Gesellschaft
- Mitglied der Society for the Study of Ingestive Behavior
- Mitglied der Organization for Human Brain Mapping
- Mitglied der Society for Neuroscience

## Ausgewählte Publikationen

- Janssen, L. K. et al. (2020): Reliance on model-based and model-free control in obesity. In: Scientific Reports, 10(1), 22433.
- Janssen, L. K. et al. (2019): Lost in Translation? On the need for convergence in animal and human studies on the role of dopamine in diet-induced obesity. In: Current Addiction Reports, 6(3), 229-257.
- Mathar, D. et al. (2017): Failing to learn from negative prediction errors: Obesity is associated with alterations in a fundamental neural learning mechanism. In: Cortex, 95, 222-237.
- Horstmann, A. et al. (2015). Argument for a non-linear relationship between severity of human obesity and dopaminergic tone. Obesity Reviews, 16(10), 821-830.
- Horstmann, A. et al. (2015): Slave to habit? Obesity is associated with decreased behavioural sensitivity to reward devaluation. In: Appetite, 87, 175-183.
- Hollmann, M. et al. (2012): Neural correlates of the volitional regulation of the desire for food. In: International Journal of Obesity (2005), 36(5), 648-655.
- Horstmann, A. et al. (2011): Obesity-related differences between women and men in brain structure and goal-directed behavior. In: Frontiers in Human Neuroscience, 5(58), 58.

# Annette Horstmann

Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften

## Psychologische und neurologische Perspektive

Die Häufigkeit von Übergewicht und Adipositas hat fast überall auf der Welt in den letzten 50 Jahren ungebremst zugenommen. Es ist jedoch ein weit verbreiteter Irrglaube, dass Adipositas eine Folge individueller bewusster Entscheidungen ist, und durch bloße Willenskraft rückgängig gemacht werden kann. Diese Tatsache erhält durch die Einstufung von Adipositas als chronischer wiederkehrender Krankheit noch mehr Gewicht.

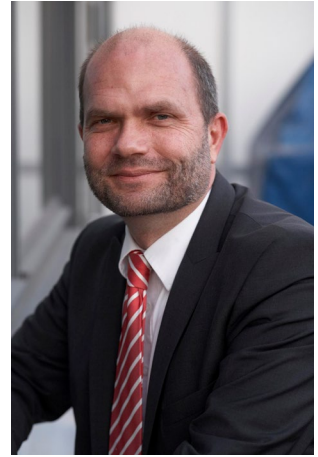
Doch warum genau ist Adipositas so schwer in den Griff zu bekommen? Liegt die Verantwortung beim Individuum oder bei der Gesellschaft? Die Suche nach genetischen Ursachen war bisher wenig erfolgversprechend: Es gibt zwar monogenetische Gründe für schwere Adipositas, diese sind aber extrem selten. Häufigere Adipositas-assoziierte Genvarianten wurden zwar identifiziert, erklären aber wenig Varianz. Auch die Analyse von Umweltfaktoren alleine zeigt nicht, wer übergewichtig wird und wer davor gefeit zu sein scheint. Ein fehlendes Bindeglied könnten epigenetische Faktoren sein – diese verändern das Ablesemuster der DNA-Sequenz und werden durch Lebensstilmerkmale wie Ernährung, Stress und körperliche Aktivität beeinflusst. Der Lebensstil – in diesem Kontext vornehmlich das individuelle Verhalten – wird durch fortlaufende Entscheidungen geprägt. Von besonderem Interesse sind hier Entscheidungen, die den Energiehaushalt betreffen: Wann wird was und wieviel gegessen, wie und wieviel wird sich bewegt?

Neurokognitive Studien zeigen, dass es bei Menschen mit Adipositas Veränderungen in vielen Aspekten des Entscheidungsverhaltens gibt. Interessanterweise auch dann, wenn es bei diesen Entscheidungen gar nicht um Essen oder Bewegung geht. Dies könnte durch Veränderungen in Bereichen des Gehirns erklärt werden, die grundlegend für die verschiedenen Prozesse der Entscheidungsfindung verantwortlich sind. Aus den Neurowissenschaften gibt es unterstützende Hinweise: Ein zentrales Neurotransmittersystem, welches wesentlich zu Motivation, Lernen und belohnungsabhängiger Entscheidungsfindung beiträgt, zeigt komplexe Veränderungen bei Adipositas, sowohl beim Menschen als auch im Tiermodell. Außerdem scheint die Qualität der Ernährung allein, unabhängig von der Entwicklung der Adipositas, diese Veränderungen zu verursachen, die dann zu den kognitiven Veränderungen und der reduzierten körperlichen Aktivität führen.

Was bedeutet dies nun für die Annahme, Adipositas sei eine Konsequenz bewusster Entscheidungen und könne durch Willenskraft einfach rückgängig gemacht werden? Bei Adipositas scheint also die grundlegende Entscheidungsmechanik des Gehirns verändert zu sein, weshalb die Umwelt mit all ihren Verlockungen anders wahrgenommen und Anreize zur Verhaltensänderung mit einem anderen „neuronalen Maßstab“ bewertet werden. Genetik und vielfach auch Umweltfaktoren sind nicht oder nur schwer gestaltbar. Auf gesellschaftlicher Ebene bietet die Gestaltung des Ernährungs- und Lebensumfeldes jedoch einen Ansatzpunkt für Prävention und Intervention.

# Reinhard Busse

## Technische Universität Berlin



### Beruflicher Werdegang

Reinhard Busse, Professor Dr. med. MPH, ist seit 2002 Professor für Management im Gesundheitswesen an der Fakultät Wirtschaft und Management der Technischen Universität Berlin und gleichzeitig Co-Director des European Observatory on Health Systems and Policies sowie Fakultätsmitglied der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind Gesundheitssystemforschung, insbesondere im europäischen Vergleich und zum Spannungsfeld zwischen Markt und Regulation, Versorgungsforschung (Vergütungsmechanismen, Qualität der Versorgung, Bedarfsplanung, Performance assessment ...), Gesundheitsökonomie sowie Health Technology Assessment (HTA). Seit 2011 ist er Editor-in-Chief des internationalen Peer-Review-Journals Health Policy; 2015-2018 auch Sprecher des Direktoriums der hochschulübergreifenden Berlin School of Public Health (BSPH).

Er kooperiert international u.a. mit dem European Observatory, der Weltgesundheitsorganisation, der OECD, der Weltbank und der Europäischen Kommission. Nationale Partner sind u. a. diverse Krankenkassen(verbände), die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV), das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG), die Bundesärztekammer und das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Er ist Mitglied in zahlreichen Wissenschaftlichen Beiräten, u. a. beim Wissenschaftsrat zu „Strukturen und Aufgaben der Universitätsmedizin in der Versorgung“ und „Hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitssystem“, für Versorgungsforschung beim Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung, beim Wissenschaftlichen Institut der Ortskrankenkassen und außerordentliches Mitglied der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft. Auf europäischer Ebene ist er u. a. Mitglied im Scientific Advisory Board der Pan-European Commission on Health and Sustainable Development: Rethinking Policy Priorities in the light of Pandemics (Vorsitz: Mario Monti).

Professor Busse hat in Marburg, Boston und London Medizin sowie in Hannover Public Health studiert. Er habilitierte sich 1999 für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung an der Medizinischen Hochschule Hannover. Von 1999 bis 2002 leitete er das Madrider Zentrum des European Observatory. Von 2006 bis 2009 war er Dekan seiner Fakultät an der Technischen Universität Berlin.

### Gesundheitsökonomische Public-Health-Perspektive

Eine gesundheitsökonomische Public-Health-Perspektive auf „Ernährung“ erfolgt hier in drei Schritten: (1) Risikofaktoren (Fehl- und Überernährung) Krankheitslast (durch Krankheit und Tod verlorene Lebensjahre); (2) Krankheitslast ökonomische Konsequenzen (attributable Gesundheitsausgaben, Produktionsverlust durch kranke Arbeitskräfte, BIP-Reduktion); und (3) Kosten-Effektivität von Maßnahmen(-paketen) zur Senkung von Fehl- und Überernährung. Ad (1): In der „Global Burden of Disease“-Studie wird für den Zeitraum seit 1990 (derzeit bis 2019) die durch Krankheit und vorzeitigen Tod verursachte Krankheitslast global und für einzelne Länder (z.T. sogar für Regionen) quantifiziert. Um Mortalität und Morbidität bzw. Beeinträchtigung der Lebensqualität zusammenführen zu können, werden sie sogenannten „Disability-Adjusted Life Years“ (DALYs) als Einheit für die Krankheitslast genutzt, die verkürzt gesagt den Verlust an gesunden Jahren durch Krankheit und vorzeitigen Tod in der Bevölkerung quantifiziert, wobei ein größerer Wert für höhere Krankheitslast steht. Zunächst wird die Krankheitslast heruntergebrochen auf (i) übertragbare Erkrankungen, schwanger- bzw. mutterschaftsassozierte und neonatale Gesundheitsstörungen sowie ernährungsbedingte Störungen, (ii) nicht-übertragbare Erkrankungen und (iii) Unfälle und Verletzungen. Diese werden für einzelne Krankheitsentitäten heruntergebrochen. Zusätzlich wird für die verschiedenen Krankheiten der diversen Risiken zuschreibbare Anteil an der Krankheitslast zugeordnet, u.a. für die Risiken „Fehlernährung“ (unterteilt in diverse Untergruppen, etwa „zu wenig Gemüse“ oder „zu viel rotes Fleisch“) und „Überernährung“ (zu hoher Body-Maß-Index). 1990-2019 ist in Deutschland ist die Krankheitslast durch Fehlernährung um 37 % zurückgegangen (von 13 % auf 9 % der gesamten Krankheitslast), die durch Überernährung nur um 5 % (gleichbleibend 9 % der gesamten Krankheitslast), wobei seit 2007 allerdings ein Wiederanstieg zu beobachten ist. Ad (2): Laut einer umfassenden Erhebung der OECD für alle OECD-, EU- und G20-Länder („Heavy Burden of Obesity: The Economics of Prevention“) würden ohne weitere Maßnahmen für die Jahre 2020-2050 durchschnittlich 8,4 % der Gesundheitskosten für die durch „Übergewicht“ verursachte Krankheitslast anfallen. Für Deutschland ergeben sich sogar 10,7 %. Für den gleichen Zeitraum wird der dem Übergewicht zuschreibbare Verlust des BIP im Schnitt auf 3,3 % berechnet (für Deutschland auf 3,0 %). Ad (3): In der gleichen OECD-Publikation ist auch das „Return-on-Investment“ diverser Maßnahmen zur Verringerung der durch Übergewicht verursachten Krankheitslast und ökonomischen Folgen dargestellt, und zwar als „ökonomischer Gewinn“ (bzw. verhinderter Verlust) pro eingesetztem Dollar Ein Wert über 1 heißt, dass der Gewinn die notwendigen Kosten übersteigt. Dies ist insbesondere bei „Regulierung der Werbung für ungesunde Lebensmittel für Kinder“ (Faktor 5,6), „Menükennzeichnungssysteme“ (Faktor 4,8), „Massenmedienkampagnen“ (Faktor 4,1) und „Programme für sitzendes Verhalten am Arbeitsplatz“ (Faktor 4,1) der Fall. Aber auch für „Mobile Apps zur Förderung eines gesünderen Lebensstils“ und „Lebensmittelkennzeichnungssysteme“ ergeben sich noch Faktoren von über 2, während „Verschreibung körperlicher Aktivität durch Hausärzte“, „Wellness-Programme am Arbeitsplatz“ und „Förderung der körperlichen Betätigung in Schulen“ knapp unter 1 liegen (d. h. etwas mehr kosten als die BIP-Auswirkung einbringt).

# Thomas Mohrs

## Pädagogische Hochschule Oberösterreich



### Beruflicher Werdegang

- Seit 2011 Hochschulprofessor (Schwerpunkte Philosophie, Ethik, Politische Bildung) an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich (Linz, Oberösterreich)
- 2008-2010 Diverse freiberufliche Tätigkeiten
- 2007-2008 Oberassistent am Lehrstuhl für Philosophie der Universität Passau
- 2006-2007 Vertretung des Lehrstuhls für Philosophie der Universität Passau
- 2003-2006 Oberassistent am Lehrstuhl für Philosophie der Universität Passau
- 2002-2003 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Philosophie der Universität Passau
- 2002 Dozent für das Fach Philosophie an der privaten Hochschule Holzen (Baden-Württemberg), Europäisches Studienkolleg für nachberufliche wissenschaftliche Weiterbildung
- 1996-2002 Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Philosophie der Universität Passau
- 1994-1996 Freier Mitarbeiter in einer Werbeagentur (Schärding, Oberösterreich)
- 1982-2002 Abitur im zweiten Bildungsweg, Studium, Dissertation 1995, Habilitation für das Fach Philosophie 2002 (Universität Passau)
- 1977-1982 Stadtverwaltung Koblenz (mittlerer nichttechnischer Dienst)

### Ausgewählte Mitgliedschaften

- Seit 2018 Mitglied der Scientists for Future
- Seit 2010 Mitglied bei Slow Food Österreich
- 2010-2018 Mitglied im Internationalen Forum Gastrosophie
- Seit 1995 Mitglied im Humanistischen Verband Deutschland
- Seit 1990 Mitglied im Deutschen Hochschulverband

### Ausgewählte Publikationen

- Mohrs, T. (2020): Mehr Philosophieren wagen! Überlegungen zur „Zuvielisation“ und der Rolle der Bildung. In: Kepler Tribune, <https://www.jku.at/kepler-tribune/artikel/mehr-philosophieren-wagen>.
- Mohrs, T. (2018): Zwischen dem Reden und dem Tun. In: Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (Hg.): Perspektiven wechseln, Jahrbuch Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wien, 108-117.
- Mohrs, T. (2018): YOLO-Hedonismus. Oder warum wir uns leisten, was wir uns nicht leisten können. In: EPIKUR – Journal für Gastrosophie, 02/2018, [www.epikur-journal.at](http://www.epikur-journal.at).
- Mohrs, T. (2016): Hedonismus leben heißt – verzichten. In: Kolmer, L.; Brauer, M. (Hg.): Hedonismus leben. Der „gelungene Tag“ in Geschichte und Gegenwart. Wien, 55-72.
- Mohrs, T.; Hallitzky, M. (Hg.) (2005): Globales Lernen – Schulpädagogik für Weltbürger/innen. Baltmannsweiler.
- Mohrs, T. (2003): Weltbürgerlicher Kommunitarismus – zeitgeistkonträre Anregungen zu einer konkreten Utopie. Würzburg.

**Thomas Mohrs**

Pädagogische Hochschule Oberösterreich

## Ernährungsverantwortung – ein faszinierend vielschichtiges Thema der Ethik

„Der Mensch ist, was er isst“, lautet das womöglich berühmteste Zitat des Aufklärungs-Philosophen Ludwig Feuerbach. Und wenn diese These auch heute noch ihre Berechtigung hat – wofür z. B. Erkenntnisse der modernen Neurowissenschaften eindeutig sprechen –, dann hat Essen/Ernährung viel mit „Identität“ zu tun, und zwar mit personaler Identität ebenso wie mit kollektiven Identitäten (und deren Normativität). Aber wenn das so ist, besteht wiederum ein enger Zusammenhang zwischen Identität(en) und ethisch verantwortlicher Lebens- bzw. Daseinsgestaltung.

Das jedenfalls ist die Ausgangsthese dieses Beitrags, dem es von dieser Prämisse ausgehend darum gehen wird, die faszinierende Vielschichtigkeit des Themas „Ernährungsverantwortung“ für die Ethik aufzuzeigen. Denn diese Ebenen der ethischen Verantwortung reichen von der Verantwortung gegenüber sich selbst (Gesundheits- und Genussverantwortung) über die Verantwortung gegenüber unseren Kindern, der Verantwortung gegenüber dem sozialen Umfeld und der kulinarischen Infrastruktur („Fairtrade beginnt vor der Haustür!“) und der kommunitarischen Verantwortung als mündiger Staatsbürgerin / mündigem Staatsbürger bis hin zur „weltbürgerlichen“ Verantwortung, da unser Ernährungsverhalten unweigerlich vielfältige globale Bezüge aufweist, nicht zuletzt im Hinblick auf übergeordnete Themen wie Nachhaltigkeit, Klimawandel und „Biodiversität“. Dimensionen des Themas „Ernährungsverantwortung“, die auch einen entsprechend weiten, umfassenden Begriff von „Public Health Nutrition“ verlangen.

Aber alle diese individualethischen Ebenen (in Anlehnung an Kant: „Public Health in meiner Person“) sind natürlich nicht isoliert und abstrakt für sich zu betrachten – zumal aus einer allgemeineren Public-Health-Perspektive –, sondern sind wiederum eng verflochten mit zentralen Fragestellungen professioneller Ethiken, auf der Ebene der Produzentinnen und Produzenten gleichermaßen wie auf den Ebenen des Handels, der Politik, des Gesundheitswesens und nicht zuletzt der Bildung (sofern „Bildung“ angemessen definiert wird).

„Public Health“ kann (bzw. könnte) das „Brennglas“ sein, in dem alle diese Dimensionen einer „Ethik der Ernährung“ zusammengefasst und als ganzheitliches Phänomen gebündelt betrachtet werden könn(t)en; womöglich sogar verbunden mit der dringend geforderten praktischen Konsequenz: einer grundlegenden systemischen Ernährungswende als wesentlichem Bestandteil einer grundlegenden Systemwende. Spätestens an diesem Punkt wird klar, dass Ernährung keine reine Privatsache ist, sondern „jedes Mahl“ ein politischer Akt: „Sobald wir die Gabel heben, beziehen wir Position“ (Jonathan S. Foer).

## II.

### Forum A – Soziale Institutionen

# Christine Brombach

## Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften



### Beruflicher Werdegang

- Seit 2007 Dozentin an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
- 2004-2006 Projektkoordinatorin German National Nutrition Survey II, Max Rubner-Institut, Karlsruhe ([www.was-esse-ich.de](http://www.was-esse-ich.de))
- 1990-2003 Promotion, diverse Postdoc-Projekte an der Universität Gießen, u. a. „Food in every day life of families“ gefördert von der DFG
- 1982-1989 Studium Ernährungs- und Haushaltswissenschaften Universität Gießen (Diplom), Knoxville, Tennessee, USA und Manhattan, Kansas, USA (Master)

### Ausgewählte Mitgliedschaften

- Seit 2018 Mitglied der Swiss Academic Nutritionists (SWAN)
- Seit 2010 Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE)
- Seit 1990 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)
- Seit 1990 Mitglied im Berufsverband Oecotrophologie (VDOE)

### Ausgewählte Publikationen

Brombach, C. (2018): Eltern – Kinder – Enkel – Urenkel – Ururenkel: Ernährungsverhalten im Verlauf von drei Jahrhunderten – eine Familienbiografie. In: Stiftung Dr. Rainer Wild (Hg.), Essbiografie: Annäherungen an die individuellen Ernährungsgewohnheiten. Heidelberg, 73-93.

Brombach, C. (2017): Meals and eating practices within a multi-generational approach: a qualitative insight study. In: International Journal of Clinical Nutrition & Dietetics, 3(122), 1-6, <https://doi.org/10.21256/zhaw-4120>.

Brombach, C. et al. (2017): JeSiKa-Studie: Mahlzeiten und Festtagsspeisen im Verlauf von 3 Generationen – eine qualitativ explorative Studie. In: 54. Abstractband zum 54. Wissenschaftlichen Kongress, 78.

Marx, K. et al. (2017): The family eating environment within the first year of life. Approaches to improve eating behaviour in socially disadvantaged families. In: Prävention und Gesundheitsförderung, DOI: 10.1007/s11553-017-0592-3.

Brombach, C. et al. (2014): Was bleibt, was ändert sich? Eine 3-Generationen-Studie zum Verzehr von und Umgang mit Lebensmitteln. ErnährungsUmschau, 11/2014, 171-177.

Filmbeiträge: Die Geheimnisse des Geschmacks, SRF Schweizer Radio und Fernsehen, 20.12.2018, <https://www.srf.ch/play/tv/einstein/video/die-geheimnisse-des-geschmacks?urn=urn:srf:video:63ded9fo9301-41c2-bdcf-f1a8d24b421f> [16.06.2021].

So esse ich – So bin ich, SRF Schweizer Radio und Fernsehen, 24.09.2020, <https://www.srf.ch/play/tv/dok/video/so-esse-ich---so-bin-ich?urn=urn:srf:video:78c97c5f-22ee-4dbc-9e80-b9de12d3b86e> [16.06.2021].



# Christine Brombach

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

## Forum A – Soziale Institutionen: Familie, Schule, Pflegeeinrichtungen

In Deutschland leben 11,6 Mio. Familien mit Kindern; 2,6 Mio. Alleinerziehende. Jedes Kind wird in eine Familie hineingeboren, welche die primäre „Esssozialisation“ vermittelt. Geschmacksprägung, Umgang mit Essen wird in der Familie erlernt. Familienmahlzeiten sind wichtig für die Entwicklung der Gesundheit der Kinder, z. B. schützen regelmäßige Mahlzeiten vor Übergewicht. Familienmahlzeiten sind soziale Lernorte, decken Bedürfnisse der Kinder nach Nähe, Zuwendung, Liebe, Geborgenheit und Anerkennung.

Viele Familien sind heute häufig überlastet durch gesellschaftliche Erwartungen (gesunde, nachhaltige Ernährung der Kinder, Vermittlung von Ernährungskompetenzen) und Anforderungen der Alltagsbewältigung.

Forderungen:

- Gesellschaftliche Unterstützung, um Ernährungsbildung für Familien zu ermöglichen.
- Sozialhilfe sollte Aufwendungen für gesundes Essen berücksichtigen.
- In Schulbildung Ernährungsbildung verankern.
- Familienfreundliche Möglichkeiten schaffen, Beruf und Familie zu verbinden.

# Ulrike Arens-Azevedo

Hochschule für Angewandte Wissenschaften  
Hamburg



## Beruflicher Werdegang

- Seit 2015 Lehraufträge an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg
- 1989-2015 Professorin für Ernährungswissenschaft mit Schwerpunkt Gemeinschaftsverpflegung an der HAW Hamburg, Fakultät Life Sciences, Department Ökotrophologie
- 1992-1994, 2001-2007 8 Jahre Vizepräsidentin der HAW Hamburg, Fachbereichsprecherin, Leiterin des Modellversuchs Pflege und Gesundheit etc.
- 1975-1989 Erst Lehrkraft, später (ab 1981) Schulleiterin der Hauswirtschaftlichen Berufsfachschule und Fachschule des Lette Vereins Berlin

## Ausgewählte Mitgliedschaften

- 2014-2018 Mitglied des Aufsichtsrats des Studierendenwerks Hamburg
- 2015-2019 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, bis 2020 zur Fertigstellung des Gutachtens externe Expertin
- 2012-2015 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat für Agrarwirtschaft und Ernährung
- Seit 1998 Mitglied im Wissenschaftlichen Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE), von 2016-2019 Präsidentin der DGE, aktuell Sprecherin der Fachgruppe Gemeinschaftsverpflegung
- 1995-2018 Erst Vorstand, später Vorsitzende des Verwaltungsrats der Verbraucherzentrale Hamburg

## Ausgewählte Publikationen

- Tecklenburg, E. et.al. (2019): Studie zu Kosten- und Preisstrukturen in der Schulverpflegung, Abschlussbericht, hg. von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, Bonn.
- Arens-Azevedo, U.; Pfannes, U.; Tecklenburg, E. (2016): Verpflegung in Kindertageseinrichtungen (VeKiTa-Studie), In: Deutsche Gesellschaft für Ernährung (Hg.) 13. DGE-Ernährungsbericht 2016, 103-160.
- Arens-Azevedo, U. et.al. (2015): Qualität der Schulverpflegung. Bundesweite Erhebung, Abschlussbericht, Hamburg.
- Arens-Azevedo, U.; Pfannes, U.; Tecklenburg, E. (2014): Is(s)t KiTa gut? KiTa-Verpflegung in Deutschland, Status quo und Handlungsbedarfe. Gütersloh.
- Arens-Azevedo, U. (2013): Regionale Produkte in der Gemeinschaftsverpflegung: aktuelle Situation, Hemmnisse und Förderndes bei der Verwendung. In: DIW Berlin (Hg.): Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 4/2012, 147-161
- Arens-Azevedo, U.; Wollmann, C. (2012): Situation, Qualität und Zufriedenheit mit dem Angebot von „Essen auf Rädern“. In: Deutsche Gesellschaft für Ernährung (Hg.): 12. Ernährungsbericht 2012, Bonn, 189 – 235.

# **Ulrike Arens-Azevedo**

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

## Forum A – Soziale Institutionen: Familie, Schule, Pflegeeinrichtungen

Ca. 16 Mio. Menschen kommen täglich in den Genuss eines Speisenangebots der Gemeinschaftsverpflegung, allein in Kitas und Schulen sind es derzeit ca. 6 Mio. Kinder und Jugendliche, die ein solches Angebot wahrnehmen könnten. Die Ganztagsbetreuung kann – ein gesundheitsförderliches und nachhaltiges Verpflegungsangebot vorausgesetzt – Ernährungsverhalten positiv prägen und damit einen Beitrag zur Vermeidung ernährungsmitbedingter Erkrankungen in späteren Jahren leisten.

Generell unterstützt die Gemeinschaftsverpflegung dabei, dass Menschen aufmerksam und leistungsfähig die Anforderungen während des Tages bewältigen. Dabei hat die Verpflegung auch eine wesentliche soziale Funktion: in einer fairen Ernährungsumgebung kommen Menschen gern zusammen, kommunizieren miteinander, fühlen sich wohl und respektiert.

Die vielfältigen Potenziale der Gemeinschaftsverpflegung in Bezug auf die Verbesserung der Ernährungs- und Gesundheitssituation der Bevölkerung werden noch längst nicht ausreichend genutzt, obwohl auf diesem Wege viele Menschen täglich und zum Teil über lange Zeiträume hinweg erreicht werden könnten.

# Dorothee Volkert

## Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg



### Beruflicher Werdegang

- Seit 2009 Professur für Klinische Ernährung im Alter am Institut für Biomedizin des Alterns, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- 2005-2009 Leitung der Abteilung Medizinisch-wissenschaftliche Information, Firma Pfrimmer Nutricia, Erlangen; Wissenschaftliche Tätigkeit und Lehrbeauftragte an der Universität Bonn
- 2001 Habilitation und Erlangung der Venia Legendi für das Fach Ernährungswissenschaft (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn)
- 1996-2005 Wissenschaftliche Tätigkeit am Institut für Ernährungswissenschaft der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- 1991 Promotion zum Dr. rer. nat. (Universität Stuttgart-Hohenheim)
- 1987-1996 Wissenschaftliche Tätigkeit am Krankenhaus Bethanien, Geriatisches Zentrum am Klinikum der Universität Heidelberg
- 1981-1987 Studium der Ernährungswissenschaft, Universität Stuttgart-Hohenheim

### Ausgewählte Mitgliedschaften

- Seit 2010 (Zweite) Vorsitzende der Arbeitsgruppe Ernährung und Stoffwechsel der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie (DGG)
- Seit 2010 Kooptiertes Mitglied des wissenschaftlichen Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)
- Seit 1990 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin (DGEM)
- Seit 1990 Mitglied der Europäischen Gesellschaft für Klinische Ernährung und Stoffwechsel (ESPEN)  
Koordination evidenzbasierter Leitlinien zur klinischen Ernährung in der Geriatrie und speziell bei Demenz im Auftrag von DGEM und ESPEN
- Seit 1985 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)

### Ausgewählte Publikationen

Volkert, D. et al. (2020): Ernährungssituation in Krankenhäusern und Pflegeheimen – Auswertung der nutritionDay-Daten für Deutschland. In: Deutsche Gesellschaft für Ernährung (Hg.): 14. DGE-Ernährungsbericht. Kapitel 2, Bonn, V6-V65, <https://www.dge.de/fileadmin/public/doc/ws/dgeeb/14-dgeeb/14-DGE-EB-Vorveroeffentlichung-Kapitel2.pdf>.

Volkert, D. et al. (2016): Evaluation des „DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in stationären Senioreneinrichtungen“. In: Deutsche Gesellschaft für Ernährung (Hg.): 13. Ernährungsbericht 2016. Bonn, V67-V108, <https://www.dge.de/fileadmin/public/doc/ws/dgeeb/13-DGE-EB-Vorveroeffentlichung.pdf>.

## **Dorothee Volkert**

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

### Forum A – Soziale Institutionen: Familie, Schule, Pflegeeinrichtungen

In Pflegeheimen umfasst die Ernährungsversorgung im Unterschied zu anderen Bereichen der Gemeinschaftsverpflegung sämtliche Mahlzeiten des Tages für die gesamte verbleibende Lebenszeit. Die Bewohnerinnen und Bewohner – in Deutschland derzeit knapp 1 Mio. Menschen – sind durch einen hohen Grad an Abhängigkeit und Gesundheitsproblemen charakterisiert mit vielfältigen Ernährungsbedürfnissen und hoher Prävalenz sowohl von Mangel- als auch von Überernährung. Ihre Verpflegung erfordert neben hochwertigen Mahlzeiten die enge Kooperation diverser beteiligter Professionen mit übergeordneter Verantwortung bei der Einrichtungs- und Küchenleitung. Trotz eines hohen Bekanntheitsgrades der Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung wird vielfach eine schlechte Verpflegungsqualität beklagt und für die Verbreitung von Fehlernährung und deren Folgen mitverantwortlich gemacht. Ernährungsfachkräfte, Ernährungsinhalte in der Aus-/Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und verpflichtende Qualitätsstandards mit entsprechenden Kontrollen wären zur Verbesserung der Situation wünschenswert.

## **II.**

### **Forum B – Governance**

# Achim Spiller

## Georg-August-Universität Göttingen



### Beruflicher Werdegang

Seit 2020	Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für „Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz“
2015-2017	Finanzdekan der Fakultät für Agrarwissenschaften
2011-2015	Dekan der Fakultät für Agrarwissenschaften
Seit 2000	Professor für Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Georg-August-Universität Göttingen
1995	Promotion zum Dr. rer. pol., Universität Duisburg
1990	Abschluss des Studiums der Wirtschaftswissenschaften, Universität Duisburg

### Ausgewählte Mitgliedschaften

Seit 2020	Mitglied in der vom Bundeskabinett eingerichteten Zukunftskommission Landwirtschaft
Seit 2019	Mitglied im Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft („Borchert-Kommission“)
Seit 2013	Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Seit 2011	Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Tierwohllabels des Deutschen Tierschutzbundes
2003-2018	Mitglied im Kuratorium des QS-Systems für Qualitätssicherung, davon 4 Jahre als Vorsitzender

### Ausgewählte Publikationen

- Spiller, A. et al. (2020): Politik für eine nachhaltigere Ernährung: Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten. Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. In: Berichte über Landwirtschaft, Sonderheft 230.
- Jürkenbeck, K.; Zühlsdorf, A.; Spiller, A. (2020): Nutrition Policy and Individual Struggle to Eat Healthily: The Question of Public Support, in: *Nutrients*, 12 (2), 516, doi.org/10.3390/nu12020516.
- Hölker, S. et al. (2019): Tierethische Intuitionen in Deutschland: Entwicklung eines Messinstrumentes zur Erfassung bereichsspezifischer Werte im Kontext der Mensch-Tier-Beziehung. In: *German Journal of Agricultural Economics*, 68 (4), 299-315.
- Hölker, S.; Meyer-Höfer, M. v.; Spiller, A. (2019): Animals Ethics and Eating Animals: Consumer Segmentation Based on Domain-Specific Values. In: *Sustainability*, 2019 (11), 3907, doi.org/10.3390/su11143907.
- Lemken, D. et al. (2018): Staatliche Eingriffe in die Lebensmittelwahl. Welche klimapolitischen Instrumente unterstützt die Bevölkerung? In: *GAIA*, 27 (4), 363-372.
- Sonntag, W. I.; Spiller, A. (2018): Measuring Public Concerns? Developing a Moral Concerns Scale Regarding Non-Product Related Process and Production Methods. In: *Sustainability*, 10 (5), 1-16, doi.org/10.3390/su10051375.
- Spiller, A.; Zühlsdorf, A.; Nitzko, S. (2017): Instrumente der Ernährungspolitik. Ein Forschungsüberblick. In: *Ernährungs Umschau*, 64 (3), M146-M153, doi.org/10.4455/eu.2017.012.

# Achim Spiller

Georg-August-Universität Göttingen

## Forum B – Governance: Von Selbstregulierung über Nudging bis hin zur staatlichen Regulierung

Ernährungspolitik ist ein in Deutschland bisher wenig entwickeltes Politikfeld, bis heute stark auf informationspolitische Instrumente („Flyer, Broschüren, Rezepte“) konzentriert. Die neuere Forschung hat aber herausgearbeitet, wie groß der Einfluss der Ernährungsumgebung auf die Wahrnehmung und das Verhalten der Menschen ist und wie wichtig es daher ist, nachhaltigere Wahlmöglichkeiten überhaupt erst zu erschließen, z. B. durch eine qualitativ hochwertige und möglichst beitragsfreie Kita- und Schulverpflegung oder durch die breite Verfügbarkeit von nachhaltigeren Produktvarianten, wie beispielsweise kostenlosem Trinkwasser im öffentlichen Raum. Auch der bessere Schutz von Kindern vor Werbung und vor Social-Media-Marketing für ungesunde Lebensmittel ermöglicht für diese verwundbare Gruppe de facto erst eine Wahlfreiheit. Es bedarf eines breiten Mix von Politikinstrumenten über die verschiedenen Politikebenen hinweg, vom Wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz in seinem Gutachten 2020 als integrierte Ernährungspolitik bezeichnet.



# Ralph Hertwig

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung



## Beruflicher Werdegang

- Seit 2016 Honorarprofessor an der Freien Universität Berlin
- Seit 2013 Honorarprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin
- Seit 2012 Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Forschungsbereich Adaptive Rationalität, Berlin
- 2005-2012 Ordinarius für Angewandte Kognitionswissenschaft und Entscheidungspsychologie, Fakultät für Psychologie, Universität Basel
- 2002-2005 Assistenzprofessor für Angewandte Kognitionswissenschaft und Entscheidungspsychologie, Fakultät für Psychologie, Universität Basel
- 2003 Habilitation an der Freien Universität Berlin
- 2000-2002 Research Fellow, Department of Psychology, Columbia University
- 1997-2000 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Forschungsbereich Adaptives Verhalten und Kognition, Berlin
- 1995-1997 Postdoktorand/Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Max-Planck-Institut für Psychologische Forschung, Abteilung für Adaptives Verhalten und Kognition, München
- 1995 Promotion zum Dr. rer. soc. an der Universität Konstanz

## Ausgewählte Mitgliedschaften

- Seit 2011 Mitglied der American Psychological Society
- Seit 2010 Mitglied der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften
- Seit 2003 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychologie

## Ausgewählte Publikationen

- Reijula, S.; Hertwig, R. (2020): Self-nudging and the citizen choice architect. In: Behavioural Public Policy, 1-31.
- Dallacker, M.; Hertwig, R.; Mata, J. (2019): Quality matters: A meta-analysis on components of healthy family meals. In: Health Psychology, 38(12), 1137.
- Dallacker, M.; Hertwig, R.; Mata, J. (2018): The frequency of family meals and nutritional health in children: a meta-analysis. In: Obesity Reviews, 19(5), 638-653.
- Hertwig, R. (2017): When to consider boosting: some rules for policy-makers. In: Behavioural Public Policy, 1(2), 143-161.
- Hertwig, R.; Grüne-Yanoff, T. (2017): Nudging and boosting: Steering or empowering good decisions. In: Perspectives on Psychological Science, 12(6), 973-986.

**Ralph Hertwig**

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung

## Forum B – Governance: Von Selbstregulierung über Nudging bis hin zur staatlichen Regulierung

Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger berücksichtigen zunehmend Erkenntnisse aus den Verhaltenswissenschaften – insbesondere „Nudges“: Interventionen, welche Menschen in eine bestimmte Richtung lenken. Dieses Impulsreferat stellt einen anderen, verhaltenswissenschaftlich gestützten Ansatz vor („Boosting“), der sogenannte „Boosts“ entwickelt: evidenzbasierte Interventionen, die Entscheidungs- und Selbstkontrollkompetenzen steigern und damit die Entscheidungsautonomie von Bürgerinnen und Bürgern bewahren. Boosts können sowohl dem Einzelnen wie auch Familien helfen, gesündere Ernährungsentscheidungen – zum Beispiel durch die eigenständige und kluge Gestaltung der ernährungsbezogenen Entscheidungsarchitekturen – zu treffen.

# Rudolf Streinz

Ludwig-Maximilians-Universität München



## Beruflicher Werdegang

- 2008-2019 Lehrbeauftragter für Internationale Politik und Neueste Geschichte an der Hochschule für Politik München (Ludwig-Maximilians-Universität, dann Technische Universität München)
- 2003-2019 Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht und Europarecht an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München
- 1989-2003 Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht an der Universität Bayreuth – Direktor der Forschungsstelle für Deutsches und Europäisches Lebensmittelrecht
- 1987-1989 Lehrstuhlvertretungen an den Universitäten Mainz und Göttingen
- 1982-1987 Akademischer Rat an der Universität Passau – Habilitation bei Prof. Dr. Michael Schweitzer
- 1979-1982 Rechtsreferendar – Zweite Juristische Staatsprüfung
- 1979-1981 Promotion zum Dr. jur. an der LMU München bei Prof. Dr. Bruno Simma
- 1974-1979 Studium der Rechtswissenschaften, Politikwissenschaft, Neuere Geschichte an LMU München – Erste Juristische Staatsprüfung
- 1960-1974 Volksschule St. Nikola, Hans-Carossa-Gymnasium Landshut, Abitur, Grundwehrdienst

## Ausgewählte Mitgliedschaften

- Seit 1990 Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Lebensmittelrecht (WGfL)
- Seit 1990 Mitglied der European Food Law Association (EFLA)
- Seit 1987 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Internationales Recht
- Seit 1987 Mitglied der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer
- Seit 1987 Mitglied der Görres-Gesellschaft

## Ausgewählte Publikationen

- Streinz, R.; Kraus, M. (Hg.) (2021): Lebensmittelrechts-Handbuch (Loseblatt), München.
- Streinz, R.; Meisterernst, A. (Hg.) (2021): BasisVO – Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch-Kommentar, München.
- Streinz, R. (2020): Lebensmittel- und Arzneimittelrecht. In: Schulze, R.; Janssen, A.; Kadelbach, S. (Hg.): Europarecht. Handbuch für die deutsche Rechtspraxis. Baden-Baden, 4. Aufl.
- Streinz, R. (2019): Europarecht (Lehrbuch), Heidelberg, 11. Aufl.
- Streinz, R. (Hg.) (2018): EUV/AEUV-Kommentar, München, 3. Aufl.
- Streinz, R. (2014): Die Bedeutung eines „Verbraucherleitbilds“ im Lebensmittelrecht. In: Alexander, C. et al. (Hg.): Festschrift für Helmut Köhler, München.
- Streinz, R. (1989): Bundesverfassungsgerichtlicher Grundrechtsschutz und Europäisches Gemeinschaftsrecht. Die Überprüfung grundrechtsbeschränkender deutscher Begründungs- und Vollzugsakte von Europäischem Gemeinschaftsrecht durch das Bundesverfassungsgericht, Baden-Baden.
- Streinz, R. (1981): Meinungs- und Informationsfreiheit zwischen Ost und West. Möglichkeiten und Grenzen intersystemarer völkerrechtlicher Garantien in einem systemkonstituierenden Bereich, Ebelsbach.

# Rudolf Streinz

Ludwig-Maximilians-Universität München

## Forum B – Governance: Von Selbstregulierung über Nudging bis hin zur staatlichen Regulierung

Ziele des Lebensmittelrechts sind der Schutz der Gesundheit des Verbrauchers bzw. der Verbraucherin, dessen/deren Schutz vor Irreführung und die Verbraucherinformation. Das deutsche Lebensmittelrecht wird weitgehend vom Recht der Europäischen Union determiniert. Grundlage dafür ist der freie Warenverkehr im Binnenmarkt sowie das EU-Sekundärrecht, anfangs hauptsächlich EU-Richtlinien, die der Umsetzung in nationales Recht bedürfen, jetzt unmittelbar geltende EU-Verordnungen. Da das EU-Recht (differenziert) vom Leitbild eines verständigen Verbrauchers ausgeht, kommt einer sachgerechten und verständlichen Verbraucherinformation besondere Bedeutung zu. Dem soll die über die Pflichtkennzeichnungen der EU-Lebensmittelinformationsverordnung hinausgehende (bislang) freiwillige Kennzeichnung des Nutri-Score (farbige Skala der Verrechnung von Kalorienzahl und Nennwert) dienen. Deren Wirkung auf Verbraucherinnen und Verbraucher wird noch unterschiedlich beurteilt.

**II.**

Forum C – Medien/Internet

# Eva Wunderer

Hochschule für angewandte Wissenschaften  
Landshut



## Beruflicher Werdegang

- Seit 2009 Professur für Psychologische Aspekte Sozialer Arbeit an der Hochschule Landshut
- 2001-2004 Ausbildung zur Systemischen Paar- und Familientherapeutin (DGFSF); anschließend freiberufliche Tätigkeit in der Paar- und Familientherapie
- Seit 2000 Tätigkeit im Essstörungsbereich, mehrere Jahre im ANAD e. V. Versorgungszentrum Essstörungen, München
- 2000-2003 Promotion an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Bereich Familienpsychologie; Nachwuchsforscherpreis des Bundesfamilienministeriums
- 1993-1999 Studium der Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München; Journalistische Tätigkeit im Bereich Radio und Printmedien

## Ausgewählte Mitgliedschaften

- Mitglied im Expertengremium Essstörungen im Bundesgesundheitsministerium
- Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Essstörungen e. V. (DGESS)
- Mitglied in der Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V. (DGSA)
- Mitglied des European Centre for Clinical Social Work (ECCSW)

## Ausgewählte Publikationen

- Wunderer, E.; Hierl, F.; Götz, M. (2021): „Bin ich gut genug? Bin ich nicht zu dick? Sehe ich gut aus?“ – Soziale Medien und Essstörungen: Zusammenhänge und Implikationen. *Suchtmedizin*, 23(1), 7–20.
- Strobel, C. et al. (2020): Muskeldysmorphie: zwanghaftes Streben nach einem muskulösen Körper. *ErnährungsUmschau international*, (12), 214–221.
- Wunderer, Eva et al. (2020): Essstörungen. In: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (Hg.): *Jahrbuch Sucht 20*. Lengerich, 149–156.
- Wunderer, E.; Moll, C.; Kaltenhauser, T. (2020): Soziale Unterstützung oder soziale Ansteckung? Wie sich Betroffene mit Essstörungen im stationären und Wohngruppensetting gegenseitig beeinflussen. In: *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 70 (2), 80–85.
- Wunderer, E. et al. (2020): Soziale Medien und Essstörungen – Zusammenhänge und Implikationen für die Soziale Arbeit. In: *Soziale Arbeit*, 3, 89-98.
- Wunderer, E. (2020): *Therapiearten Essstörungen*. Weinheim.
- Wunderer, E. (2019): *Therapie-Tools Essstörungen*. Weinheim.
- Wunderer, E. (2019): Klinische Sozialarbeit mit Menschen mit Essstörungen. In: *Klinische Sozialarbeit*, 15 (4), 7-9.
- Götz, M. et al. (2019): „Warum kann ich nicht so perfekt sein?“ Die Bedeutung von Influencerinnen in der Entwicklung von Essstörungen. In: *TelevIZion*, 1, 29-31, [https://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/32\\_2019\\_1.htm](https://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/32_2019_1.htm).
- Wunderer, E. et al. (2016): Beratungsstellen für Menschen mit Essstörungen. Versorgungslage und Rolle der Sozialen Arbeit. In: *Soziale Arbeit*, (12), 456-462.
- Wunderer, E. (2015): *Praxishandbuch Soziale Arbeit mit Menschen mit Essstörungen*. Weinheim.
- Wunderer, E.; Schnebel, A. (2008): *Interdisziplinäre Essstörungstherapie*. Weinheim.

**Eva Wunderer**

Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut

## Forum C – Medien/Internet: Einfluss auf Essverhalten, Körperbilder und Konsum

Soziale Medien allein machen keine Essstörung. Doch sie können zu deren Entstehung und Aufrechterhaltung beitragen. Das Betrachten vermeintlich perfekter, schlanker, fitter, muskulöser Körper verschärft die Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper. Dies kann eine Spirale hin zu essgestörtem Verhalten in Gang setzen, wie sie in unserer Studie mit 175 von Essstörungen Betroffenen in Deutschland beschrieben wird: Um den „Idealbildern“ näher zu kommen, verändern die Nutzerinnen und Nutzer ihr Ess- und Trainingsverhalten. Die positive Rückmeldung, die sie daraufhin bekommen, bestärkt sie weiterzumachen – zumal das eigene Bild, der eigene Körper noch nicht den Vorbildern entspricht. Vorbilder sind dabei unter anderem Influencer und Influencerinnen aus dem Beauty-, Model- und Fitnessbereich, die Ernährung, Figur und Gewicht eine übermäßige Bedeutung beimessen. Notwendig ist eine gesamtgesellschaftliche Wertediskussion: Wie stark wollen wir unseren Wert von Aussehen, Figur, Gewicht und Körper abhängig machen?

# **Sabine Bohnet-Joschko**

Universität Witten/Herdecke



## Beruflicher Werdegang

Prof. Dr. Sabine Bohnet-Joschko ist Inhaberin des Lehrstuhls für Management und Innovation im Gesundheitswesen an der Fakultät für Wirtschaft und Gesellschaft und kooptiert in der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke. Ihre Forschung fokussiert den Umgang mit Wissen und Innovation in Gesundheitswirtschaft und -versorgung in der digitalen Transformation.



**Sabine Bohnet-Joschko**  
Universität Witten/Herdecke

## Forum C – Medien/Internet: Einfluss auf Essverhalten, Körperbilder und Konsum

Soziale Netzwerke sind Teil der Lebenswelt junger Menschen. Schon Kinder und Jugendliche nutzen sie intensiv zum Austausch, zur Informationsgewinnung und zur Orientierung. Viele von ihnen folgen dabei Influencern und Influencerinnen, die sich hier selbst inszenieren und mit ihrem Lebensstil als Marke präsentieren. Dies gelingt besonders gut auf Plattformen wie Instagram, die das Teilen kommentierter Fotos ermöglichen und so tiefe Einblicke in illustrierte Tagebücher besonderer Persönlichkeiten verheißen. Unsere Untersuchung der Bildsprache von 1.000 Beiträgen gibt Hinweise auf die Techniken, mit denen Influencerinnen und Influencer dazu beitragen, idealisierte Körperbilder, Konsum und die Verheißung auf Schönheit, Gesundheit und Glück in einen unwiderstehlichen Zusammenhang zu bringen. Ein tieferes Verständnis für die Bedürfnisse junger Menschen, die sich in Fragen der Ernährung und mehr hier Orientierung erhoffen, kann wichtige Impulse für die Diskussion verschiedener Dimensionen von Verantwortung geben.

# Eva-Maria Endres

Promotionskolleg „Ethik, Kultur und Bildung für das 21. Jahrhundert“ der Katholischen Hochschulen Bayern



## Beruflicher Werdegang

- Seit 2020 Dozentin in der wissenschaftlichen Weiterbildung „Ernährungspsychologie“, ZWW Fulda
- Seit 2019 Doktorandin im Promotionskolleg „Ethik, Kultur und Bildung für das 21. Jahrhundert“
- Seit 2018 Wissenschaftliche Beraterin, APEK-Consult
- Seit 2015 Lehrbeauftragte, Hochschule Fulda
- 2015-2019 Gründerin und Geschäftsführerin des Veranstaltungsortes „Diderot“, Berlin
- 2013-2014 Wissenschaftliche Mitarbeiterin „Kulinaristik und Ernährungsbildung“, Hochschule Fulda
- 2010-2013 Masterstudium Public Health Nutrition, Hochschule Fulda
- 2007-2010 Bachelorstudium Oecotrophologie, Hochschule Fulda

## Ausgewählte Mitgliedschaften

- Seit 2019 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE)
- Seit 2019 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft e. V. (DGPK)
- Seit 2017 Mitglied der Deutschen Akademie für Kulinaristik e. V.
- Seit 2010 Mitglied bei Slow Food Deutschland e. V.

## Ausgewählte Publikationen

- Endres, E.-M.; Klotter, C. (2020): Moral frisst Fressen. In: Nassehi, A. et al. (Hg.): Kursbuch 204 – Essen fassen. Hamburg.
- Endres, E.-M. (2019): Der Einfluss von Social Media auf das Ernährungsverhalten. In: DGEInfo, 10/2019, 150-155.
- Endres, E.-M. (2018): Ernährung in Sozialen Medien. Individualisierung, Demokratisierung, Trivialisierung. Wiesbaden.
- Endres, E.-M. (2016): Kommunikation zu gesunder Ernährung und Abnehmen in Food Blogs und anderen Sozialen Medien – Ein systematisches Review. In: ErnährungsUmschau, 04/16, M208-M215.

## **Eva-Maria Endres**

Promotionskolleg „Ethik, Kultur und Bildung für das 21. Jahrhundert“ der Katholischen Hochschulen Bayern

### Forum C – Medien/Internet: Einfluss auf Essverhalten, Körperbilder und Konsum

Digitale Medien durchdringen viele unserer Lebensbereiche, darunter auch den Essalltag und die Kommunikation über Ernährungsthemen. Sie sorgen für positive Veränderungen wie eine stärkere Vernetzung, mehr Transparenz, Partizipation, Gemeinschaftlichkeit und soziale Unterstützung. Sie haben aber auch negative Auswirkungen wie eine schwer zu bewältigende Informationsflut, Filterblasen, eine Fragmentierung von Öffentlichkeit oder die Verbreitung gesundheitsschädlicher Inhalte. Das Potenzial sozialer Medien zu besserer Gesundheit und mehr Lebensqualität beizutragen ist groß, wird aber bisher von Ernährungsexpertinnen, -experten und -organisationen wenig genutzt. Derzeit werden soziale Medien hauptsächlich von privaten Influencerinnen und Influencern und Unternehmen bespielt. Wichtige Aufgaben für die Zukunft sind: Eine demokratische Öffentlichkeit für Ernährungsthemen zu schaffen, Verbraucherinnen und Verbrauchern mehr Orientierung zu bieten, Ernährungsexpertise angemessen zu vermitteln. Die Frage ist, wer hierfür die Verantwortung trägt.

# III.

Verteilte Verantwortung –  
Geteilte Verantwortung?

# Ludger Heidbrink

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel



## Beruflicher Werdegang

Seit 2012	Professur für Praktische Philosophie, Universität Kiel
2012-2015	Gastprofessur für Wirtschaftsethik, Universität Witten/Herdecke
2009-2012	Außerplanmäßige Professur für Corporate Social Responsibility, Universität Witten/Herdecke
2007-2012	Direktor des Center for Responsibility Research, Kulturwissenschaftliches Institut Essen
2004-2007	Leitung der Forschungsgruppe „Kulturen der Verantwortung“, Kulturwissenschaftliches Institut Essen
1994-2003	Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter an den Universitäten Hamburg, Rostock, Lüneburg und Kiel
2003	Habilitation im Fach Philosophie
1992	Promotion im Fach Philosophie

## Ausgewählte Mitgliedschaften

Seit 2018	Mitglied im Wissenschaftlichen Koordinierungsgremium des Bundesnetzwerks Verbraucherforschung des Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz
Seit 2018	Leiter der FAG Wirtschaftsphilosophie und Ethik der Deutschen Gesellschaft für Philosophie (DGPhil)
Seit 2016	Wissenschaftlicher Beirat des Berliner Forums für Ethik in Wirtschaft und Politik
Seit 2014	Direktor des Kiel Center for Philosophy, Politics and Economics (KCPPE)
2014-2020	Direktor für Unternehmens- und Konsumentenethik am Zentrum für Wirtschaftsethik des Deutschen Netzwerk Wirtschaftsethik (DNWE)
Seit 2014	Mitglied des Ausschusses für Wirtschaftswissenschaft und Ethik des Vereins für Socialpolitik
Seit 2012	Co-Direktor des Gustav Radbruch Netzwerks für Ethik und Philosophie der Umwelt der Universität Kiel
Seit 2008	Vorstandsmitglied der Wertekommission – Initiative Werte Bewusste Führung e.V.

## Ausgewählte Publikationen

- Heidbrink, L.; Müller, S. (Hg.) (2020): Consumer Social Responsibility. Zur gesellschaftlichen Verantwortung von Konsumenten. Marburg.
- Heidbrink, L.; Gröppel-Klein, A. (Hg.) (2020): Die dunklen Seiten des Konsums. Baden-Baden.
- Kuhn, E. et al. (2020): The Ethics of Workplace Health Promotion. Public Health Ethics.
- Müller, S. et al. (2020): Gesundheitslabel. Eine Bestandsaufnahme, doi: 10.38071/876508745430731.
- Karimova, G.-S. et al. (2020): Virtue Ethics between East and West in Consumer Research: Review, Synthesis and Directions for Future Research. In: Journal of Business Ethics, 165(2), 255-275.
- Heidbrink, L.; Langbehn, C.; Loh, J. (2017): Handbuch Verantwortung. Wiesbaden.
- Heidbrink, L.; Schmidt, I.; Ahaus, B. (Hg.) (2011): Die Verantwortung der Konsumenten. Frankfurt/New York.
- Heidbrink, L.; Hirsch, A. (Hg.) (2008): Verantwortung als marktwirtschaftliches Prinzip. Zum Verhältnis von Moral und Ökonomie. Frankfurt/New York.

# Ludger Heidbrink

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

## Ethik der Ernährungsverantwortung

Die Frage nach der richtigen Ernährung umfasst drei Verantwortungsbereiche, die aufeinander bezogen werden müssen. Zum einen den Bereich der Eigenverantwortung, in dem Menschen als Verbraucherinnen und Verbraucher selbst für die Umsetzung einer gesunden und ausgewogenen Ernährung verantwortlich sind. Zum zweiten den Bereich der Unternehmensverantwortung, in dem es um gesunde Ernährungsangebote geht. Und zum dritten den Bereich der politischen Verantwortung, in dem die öffentliche Förderung gesunder Lebensweisen im Vordergrund steht. In der aktuellen Diskussion wird häufig ein Bereich gegen den anderen ausgespielt: Von den Verbrauchern und Verbraucherinnen wird erwartet, dass sie vernünftig und moralisch genug sind, um die richtigen Ernährungsprodukte zu finden. Von den Unternehmen wird gefordert, dass sie sich aktiv um das Wohl der Verbraucher und Verbraucherinnen kümmern. Vom Staat erhofft man sich, dass er die Verbraucherinnen und Verbraucher von einem Übermaß an Eigenverantwortung entlastet und durch verbraucherpolitische Maßnahmen gesunde Ernährungsweisen fördert.

Ein Grund für diese Sichtweise liegt in der Sorge, dass geteilte Verantwortlichkeiten zu einer Diffusion von Zuständigkeiten und einer verminderten Wirksamkeit führen. Wo alle verantwortlich sind, ist es am Ende niemand mehr. Dabei ist das Gegenteil der Fall: Komplexe Herausforderungen lassen sich nur durch die Teilung von Verantwortlichkeiten bewältigen. Das gilt auch für die Ernährungsverantwortung – wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind: Verbraucherinnen und Verbraucher sind dann bereit, mehr Eigenverantwortung für ihre Ernährung zu übernehmen, wenn intrinsische Einstellungen bestehen, Selbstwirksamkeit und soziale Wahrnehmung eine Rolle spielen, das Verhältnis von Aufwand und Nutzen stimmt. Unternehmen entwickeln dann eine höhere soziale Verantwortungsbereitschaft, wenn ihre Angebote verlässlich abgenommen werden, gleiche Marktbedingungen zwischen den Anbietenden bestehen und der Wettbewerbsdruck ausreichend groß ist. Der Staat kommt seiner öffentlichen Verantwortung dann am besten nach, wenn er durch Bildung und Information private Verantwortungskompetenzen unterstützt, die Eintrittsbarrieren für gesunde Ernährung durch intelligente Entscheidungsarchitekturen herabsetzt und förderliche Marktbedingungen schafft.

Die erfolgreiche Umsetzung einer Ethik der Ernährung gelingt nur auf der Grundlage einer konditionalen Verantwortungsbereitschaft: Verbraucherinnen und Verbraucher, Unternehmen und Staat sind dann am besten in der Lage, ihren Teil der Verantwortung zu übernehmen, wenn die anderen es ebenfalls tun.

# **Renate Künast**

## Bündnis 90/Die Grünen



### Beruflicher Werdegang

Renate Künast, geboren 1955 in Recklinghausen, ist Politikerin, Juristin und Sozialarbeiterin. Von 2000 bis 2001 war sie Bundesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen und von 2001 bis 2005 Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft; von 2005 bis 2013 Vorsitzende der Bundestagsfraktion ihrer Partei und von 2014 bis 2017 Vorsitzende des Ausschusses für Recht und Verbraucherschutz. Sie ist Mitglied des deutschen Bundestages und lebt in Berlin.

In der aktuell 19. Wahlperiode ist Renate Künast Mitglied im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft, Stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz sowie Vorsitzende der Parlamentariergruppe ASEAN.

# **Renate Künast**

Bündnis 90/Die Grünen

## Statement zur Abschlussdiskussion

Die industrielle Revolution hat die Art, wie wir unser Essen herstellen und konsumieren, massiv verändert. Einerseits geht unsere Ernährungsproduktion zu Lasten von Klima und Artenvielfalt und ist Raubbau an der Natur. Andererseits orientiert sich der Lebensmittelmarkt an billigen Rohstoffen und hat den Bezug zum „sich ernähren“ verloren. Die heute mit viel Werbegeldern propagierte Esskultur schadet der Gesundheit, weil sie auf Ferticlebensmitteln mit hohem Anteil an Zucker, Salz, Fett basiert. Daraus resultiert eine neue Gesundheits- und soziale Frage, denn Übergewicht und schlechte Ernährung betreffen vor allem Menschen mit niedrigerem Einkommen.

Der wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung hat in seinem Gutachten Verbindlichkeit und klare Ziele für Gesundheit, Soziales, Tierwohl und Umwelt gefordert, die zu einer Gesamtstrategie für eine nachhaltige Ernährung führen sollen. Auch die EAT-Lancet-Kommission hat Empfehlungen für eine „Planetary Health Diet“ gegeben, die die ökologischen Grenzen der Erde nicht überschreitet.

Es ist Zeit für eine neue Ernährungsumgebung, die nicht die Gewinne der Konzerne, sondern die Gesundheit der Menschen in den Mittelpunkt stellt und die Umwelt respektiert. Ernährungswende und Agrarwende sind ein Zwillingsspaar, ohne sie beide wird weder die Ernährungssicherung gelingen, noch die Chance bestehen, die vereinbarten Klimaziele zu erreichen.



# Beate Kasch

Bundesministerium für Ernährung und  
Landwirtschaft



## Beruflicher Werdegang

- Seit 2020 Staatssekretärin im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
- 2019-2020 Leitung der Abteilung EU-Angelegenheiten, Internationale Zusammenarbeit, Fischerei im BMEL
- 2017-2019 Leitung der Unterabteilung Ernährungspolitik im BMEL
- 2010-2017 Leitung des Organisationsreferates im BMEL
- 1992-2010 Referentin im BMEL; Übernahme von vielfältigen Aufgaben im Ministerium u. a. Entwicklungspolitik, Wirtschaftsbeziehungen zu den Entwicklungsländern Afrikas, Asiens und Ozeaniens, Organisation des nachgeordneten Bereichs, Freihandelsabkommen mit den Ländern Mittel- und Osteuropas sowie im Bereich der Agrarmärkte
- 1985-1992 Gutachterliche Tätigkeit im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit
- 1979-1985 Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues an der Justus-Liebig-Universität Gießen  
Abschluss Diplom-Agraringenieurin

# Beate Kasch

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

## Statement zur Abschlussdiskussion

Gesunde Ernährung steht in Deutschland hoch im Kurs. Das zeigt der Ernährungsreport des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft: 91 Prozent der Befragten geben an, gesunde Ernährung sei ihnen wichtig. Eine einfache, schnelle Zubereitung ist 51 Prozent wichtig – ein Höchstwert seit der ersten Umfrage 2015.

Die Ernährungspolitik der Bundesregierung setzt hier an: Sie macht die gesündere Wahl zur einfachen Wahl. Dabei hilft als erweiterte Nährwertkennzeichnung der Nutri-Score, der seit November die Verpackungen erobert. Auch die Nationale Reduktions- und Innovationsstrategie für Zucker, Fette und Salz in Fertigprodukten wirkt: Zahlreiche Produkte sind in ihrer Nährstoffzusammensetzung besser in Bezug auf den Zucker-, Fett- oder Salzgehalt geworden. Bei besonders Schutzbedürftigen wird regulatorisch eingegriffen, etwa mit dem Verbot von Zuckerzusätzen in Säuglings- und Kleinkindertees.

Information ist Grundbedingung für verantwortliche Entscheidungen. Bei der Ernährungsbildung rücken die Jüngsten und Ältesten in den Fokus.

Eine gesundheitsförderliche und nachhaltige Ernährung zu ermöglichen, ist eine Aufgabe, die alle Akteure – Verbraucher und Verbraucherinnen, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft – adressiert und aufeinander abgestimmte Maßnahmen unterschiedlicher Eingriffstiefe fordert. Das setzen wir mit unserer ganzheitlichen Ernährungspolitik um.

# Klaus Müller

## Verbraucherzentrale Bundesverband



### Beruflicher Werdegang

Seit 2014	Vorstand des Verbraucherzentrale Bundesverbandes e. V.
2006-2014	Vorstand der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e. V., Düsseldorf
2005-2006	Mitglied des Schleswig-Holsteinischen Landtages, Kiel
2003-2005	Minister für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein, Kiel
2000-2003	Minister für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein, Kiel
1998-2000	Mitglied des Deutschen Bundestages, Bonn/Berlin
1998	Angestellter bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein, Kiel

### Ausgewählte Mitgliedschaften

Präsident des Bureau Européen des Unions de Consommateurs (BEUC – Europäischer Dachverband der Verbraucherverbände)  
Mitglied im Council bei Consumers International (CI – weltweiter Dachverband der Verbraucherverbände)  
Mitglied des Verwaltungsrats der Stiftung Warentest  
Mitglied im Beirat von Transparency International Deutschland e. V.

### Ausgewählte Publikationen

Müller, K. (2020): Riester-Reform – Nur eine Erleichterung für die Anbieter. In: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 69, 3, 250-254.  
Müller, K. (2020): Verbraucher auch digital im Mittelpunkt. In: Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (Hg.): Verlässlichkeit, Verantwortung, Vertrauen – Festschrift für Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth.  
Müller, K. (2019): Verbraucherschutz muss vielseitig sein. In: BaFin Journal, 11/2019, 17-19.  
Müller, K. (2019): Mit dem Einkaufswagen die Welt retten?, in: Fücks, R.; Köhler, T. (Hg.): Soziale Marktwirtschaft ökologisch erneuern – Ökologische Innovationen, wirtschaftliche Chancen und soziale Teilhabe in Zeiten des Klimawandels.  
Müller, K. (2016): Brauchen Deutschlands Verbraucher Sammelklagen?, in: Recht und Politik, 2/2016.  
Müller, K. (2014): Der verletzte Verbraucher: Die sozialpolitische Dimension der Verbraucherpolitik. In: Bala, C.; Müller, K. (Hg.): Beiträge zur Verbraucherforschung, Band 2, Düsseldorf.

**Klaus Müller**

Verbraucherzentrale Bundesverband

## Statement zur Abschlussdiskussion

Jeden Tag treffen wir als Verbraucherinnen und Verbraucher eine Vielzahl von Ernährungsentscheidungen. Diese Entscheidungen sind beeinflusst von dem, was wir wissen, wie wir uns fühlen, was uns angeboten wird, von Werbeversprechen und insbesondere auch davon, was wir als Kinder schon gegessen und gelernt haben. Da eine ausgewogene Ernährung eine wichtige Grundlage für Gesundheit ist, haben Gesellschaft, Politik und Wirtschaft eine ganz besondere Verantwortung, wenn es um die Prägung von Ernährungsgewohnheiten im Kindesalter geht. Diese Verantwortung kann nicht komplett individualisiert und ausschließlich auf die Sorgeberechtigten oder gar auf die Kinder selbst abgewälzt werden. Sie darf sich auch nicht allein in Bildungsangeboten für Verbraucherinnen und Verbraucher erschöpfen, sondern muss zu einer Veränderung des Lebensmittelangebots und Lebensmittelmarketings führen. Gestützt wird dies auch durch die UN-Kinderrechtskonvention, die jedem Kind das Recht auf das höchste erreichbare Maß an Gesundheit zusichert. Daraus ergibt sich, argumentieren im Übrigen auch UNICEF und der UN-Kinderrechtsausschuss, eine moralische und politische Verpflichtung von Regierungen, Kinder vor den schädlichen Einflüssen von Kinder-Lebensmittelmarketing zu schützen.

# Sara Martin

## Nestlé Deutschland AG



### Beruflicher Werdegang

- Seit 2020 Head of Public Affairs, Nestlé Deutschland AG
- 2013-2020 Public Affairs Managerin, Nestlé Deutschland AG
- 2013-2012 Pressereferentin Ernährung, Nestlé Deutschland AG
- 2010-2012 Commercial Communication Specialist, Nestlé Health Science
- 2010 Abschluss Master of Science Ernährungswissenschaften, Justus-Liebig-Universität Gießen
- 2007 Abschluss Bachelor of Science Ökotrophologie, Justus-Liebig-Universität Gießen

### Ausgewählte Mitgliedschaften

- Seit 2018 Berufsverband Öcotrophologie e. V. (VDOE)

**Sara Martin**

Nestlé Deutschland AG

## Statement zur Abschlussdiskussion

Nestlé übernimmt Verantwortung. Deshalb arbeiten wir kontinuierlich an einem gesünderen und nachhaltigeren Produktportfolio. Wir überprüfen unsere Produktrezepturen und reformulieren sie. So reduzieren wir beispielsweise schrittweise den Gehalt an Zucker oder Salz und erhöhen den Anteil an Vollkorngetreide oder Gemüse in unseren Produkten. Wir kennzeichnen unsere Produkte in Deutschland und weiteren europäischen Ländern mit dem Nutri-Score und setzen uns dafür ein, dass die Umsetzung in der EU verbindlich wird. Wir erweitern unser Produktangebot mit vegetarischen oder veganen Optionen. Und wir analysieren und reduzieren unseren CO<sub>2</sub>e-Fußabdruck bis in den Anbau der Zutaten. Wir sind sicherlich noch nicht am Ziel unserer Reise angekommen. Aber wir werden weiter daran arbeiten. Als großes Unternehmen haben wir hier eine besondere Verantwortung und können Veränderungen bewirken. Unser Ziel haben wir dabei immer vor Augen: Verbraucherinnen und Verbraucher unterstützen, sich gesünder und nachhaltiger zu ernähren.

# Pauline Bossdorf

## Food-Influencerin



### Beruflicher Werdegang

Pauline Bossdorf kommt aus und lebt in Berlin. Als sie nach dem Abitur von zuhause auszog, änderte sich ihr Leben radikal (ihr eigener Wortlaut). Denn plötzlich war sie für ihre komplette Ernährung selbst verantwortlich und mehr als Nudeln mit Käse hatte sie bisher nicht gekocht. Sie wurde also von heute auf morgen vegan (radikal eben, wie man das mit 19 so macht) und begann schließlich 2013 auf der neuen Foto-App Instagram ihre anfangs kläglichen Kochkünste zu teilen (auch eigener Wortlaut). Aus Handy-Schnappschüssen und etlichen kulinarischen Experimenten wurde mit der Zeit ein schnell wachsender Instagram-Account, der für immer mehr junge Menschen eine Anlaufstelle wurde, wenn es um neue, pflanzenbasierte Rezepte ging. Es folgte eine Zusammenarbeit mit Jamie Oliver, ein Vortrag für Instagram, ein produzierter Kurzfilm für das World Food Programme der UN, für den sie in die Türkei reiste und syrische Familien portraitierte. 2017 veröffentlichte sie ihr erstes Kochbuch, welches sie nicht nur inhaltlich, sondern auch fotografisch eigenständig schrieb und produzierte.

Nun lebt und liebt Pauline Bossdorf pflanzliche, ausgewogene Ernährung noch immer. Vielleicht ein wenig entspannter als früher. Sie arbeitet als Food-Fotografin, Rezeptentwicklerin und Beraterin für Firmen. Und natürlich auch als Gesicht ihrer eigenen Online-Präsenz „Living The Healthy Choice“, welche mittlerweile mehr als 170.000 Follower zählt.

# Pauline Bossdorf

Food-Influencerin

## Statement zur Abschlussdiskussion

Soziale Medien. Ein Ort, wo besonders junge Menschen aufeinandertreffen, an dem Trends entstehen, Gemeinschaft und Diskurs aufkommt. Sie bieten jedoch bei weitem nicht die erste kulturelle oder politische Prägung. Dies passiert viel früher, in den sozialen Netzen, in denen wir aufwachsen. Familie, Freunde, aber auch frühe Bildungseinrichtungen. Das hier eine Verantwortung liegt, ist sicher.

Doch sind auch soziale Medien ein Ort geworden, an dem viele fündig werden. Ich selbst habe einen Großteil meines Wissens über Ernährung, Lebensmittel und das Zubereiten von Gerichten durch soziale Medien erfahren. Auf Instagram lernte ich kochen und fand meine Begeisterung für pflanzliche Ernährung. Ich traf auf eine Community. Wir – und das sind nicht mehr nur Millennials, sondern generationsübergreifende Userinnen und User – holen uns täglich Nachrichten, Eindrücke und Inspirationen über soziale Medien. Wir scrollen, wir liken, wir teilen. Unternehmen haben sich diese Plattformen schon lange zu eigen gemacht. Es ist eine Brutstätte für – teils fragwürdige – Produkte geworden, Werbung und Konsum wohin das Auge blickt.

Gerne würde ich hier mehr Anknüpfungspunkte sehen. Bildungsinhalte – für Jung, von Jung – ohne erhobenen Zeigefinger und in einer Bildsprache, die sich eingliedert in den Zeitgeist. Dieser Hub ist da, alle Voraussetzungen sind vorhanden. Ich würde ihn jedoch gerne noch viel mehr für diese Themen genutzt sehen.



# PRAXISPARCOURS

# AdipositasHilfe Deutschland e.V.



## Was ist notwendig, damit Betroffene Verantwortung übernehmen können?

Im Praxisparcours erwarten Sie...

Herr Michael Wirtz und Frau Doris Steinkamp

Zeitplan für den Praxisparcours

12:35 Uhr – Michael Wirtz & Doris Steinkamp: Präsentation und anschließende Diskussion

13:15 Uhr – Michael Wirtz & Doris Steinkamp: Präsentation und anschließende Diskussion

Projektbeschreibung

Als ehrenamtlich geführter Patienten- und Selbsthilfeverband unterstützt die AdipositasHilfe Deutschland e. V. in erster Linie Menschen, die an der Adipositas erkrankt sind und Selbsthilfegruppen aus dem Bereich der Adipositas. Von Betroffenen für Betroffene. Weitere Ziele sind die Aufklärung der Öffentlichkeit rund um die Erkrankung Adipositas, der Abbau der Stigmatisierung von Erkrankten – auch im Gesundheitswesen – sowie die Verbesserung der Prävention und vor allem die Etablierung einer interdisziplinären und sektorenübergreifenden Therapie der Adipositas. Für Kinder / Jugendliche und deren Eltern wurde das Programm „Junge Adipositas“ entwickelt. Auf der Digitalisierung im Gesundheitswesen und den damit verbundenen Themen liegt ebenso ein besonderer Fokus wie auf den zahlreichen Ursachen und Komorbiditäten der Adipositas, da diese unmittelbar miteinander verknüpft sind und gemeinsam betrachtet werden sollten.

Die AdipositasHilfe Deutschland e. V. ist in verschiedenen Organisationen und Institutionen aktiv. Beispielhaft seien hier genannt:

- Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen
- Deutsche Adipositas Allianz
- Leitlinienkommission S3 Leitlinie „Prävention und Therapie der Adipositas“
- European Coalition for People living with Obesity (Director Education)
- SAFE – Safe Food Advocacy Europe, Erasmus+-Projekt „Tackling Adolescent Obesity“
- Im Puls. Think Tank Herz-Kreislauf

Ethisches Statement

Ernährung ist ein Thema, welches häufig kontrovers diskutiert wird. Diverse Ernährungsformen und Nahrungsergänzungen werden oftmals durch ideologische oder durch wirtschaftliche Interessen in den Vordergrund gebracht. Gerade Menschen, die an der Adipositas erkrankt sind, erhoffen sich durch die damit verbundenen „Heilsversprechen“ eine Linderung, können aber oftmals nicht die möglichen gesundheitlichen Folgen erkennen oder abschätzen. Als ursächlich hierfür sehen wir das mangelnde Wissen um das Thema Ernährung, fehlende Achtsamkeit / Eigenwahrnehmung der Betroffenen sowie die teilweise durch wirtschaftliche Ziele getriggerten Werbeversprechen der Unternehmen. Nicht zu vergessen ist der schwierige Zugang zu ernährungstherapeutischen Angeboten für Menschen mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status. Was können wir also tun, um Betroffene besser in die Lage zu versetzen, mehr Eigenverantwortung zu übernehmen?

## Die Tafel ist gedeckt. Für eine gute Ernährung

Im Praxisparcours erwarten Sie...

Frau Sabine Werth und Frau Antje Trölsch

Zeitplan für den Praxisparcours

12:35 Uhr – Sabine Werth & Antje Trölsch: Präsentation und anschließende Diskussion

13:20 Uhr – Sabine Werth & Antje Trölsch: Präsentation und anschließende Diskussion

Projektbeschreibung

Die Berliner Tafel ist die erste Tafel Deutschlands. Seit 1993 sammelt sie Lebensmittel in den Supermärkten ein und verteilt sie an finanziell bedürftige Menschen; sowohl über rund 350 soziale Einrichtungen als auch über 46 LAIB und SEELE-Ausgabestellen. Insgesamt erreicht der Verein damit 130.000 Menschen und verteilt rund 660 Tonnen Lebensmittel um – jeden Monat.

LAIB und SEELE steht für den sinnbildlichen Laib Brot, der geteilt wird, und menschliche Zuwendung. In 46 Berliner LAIB und SEELE-Ausgabestellen kümmern sich 1.600 Ehrenamtliche jede Woche darum, überzählige Lebensmittel in den Supermärkten einzusammeln und an finanziell bedürftige Menschen zu verteilen. Die ausgegebenen Lebensmittel sind die Waren, die Supermärkte sonst entsorgen würden: Krumme Gurken, schiefe Möhren, Äpfel mit einer kleinen Druckstelle, Überhänge oder Produkte knapp am Mindesthaltbarkeitsdatum. Zwei Drittel bis drei Viertel der Waren sind Obst und Gemüse, ein erfreulich großer Anteil sogar Bioprodukte. Die Ehrenamtlichen sortieren die Lebensmittel und geben sie an rund 40.000 finanziell bedürftige Menschen gegen eine Münze ab. Vor Corona kamen rund 50.000 Menschen pro Monat in die Ausgabestellen, viele blieben in den letzten Monaten aus Sorge vor Ansteckung zu Hause. Die Berliner Tafel geht davon aus, dass der Bedarf mittel- und langfristig deutlich steigen wird. Die wöchentlichen Lebensmittelausgaben sind eine Unterstützung, die das knappe Budget der Kundinnen und Kunden entlastet und gleichzeitig einen Zugang zu den gesunden Produkten ermöglicht, die sonst häufig als zu teuer wahrgenommen werden. LAIB und SEELE ist eine Aktion der Berliner Tafel e. V., der Kirchen und des rbb.

Zur Berliner Tafel gehört auch das Projekt KIMBA, das seit 2010 Kochkurse für rund 4.000 Kinder und Jugendliche pro Jahr anbietet. KIMBA ist das Juniorprojekt der Berliner Tafel e. V., bei dem Kinder und Jugendliche in Kochkursen den Wert guter Ernährung und gesunder Lebensmittel erlernen. Bei KIMBA spielt der finanzielle Hintergrund der Teilnehmenden keine Rolle, die Kurse stehen allen Kindern offen. Die Kurse finden statt im KIMBAmobil, einem zur Lehrküche umgebauten Doppeldeckerbus und dem KIMBAexpress, einem ebenso umgebauten Waggon, in dem sich außer der Küche auch ein Labor für Lebensmitteltests befindet. An den Waggon schließt sich ein Garten an, in dem KIMBA nach dem Prinzip von *terra preta* Bioabfälle nutzt, um auf Hochbeeten mit den Kids Gemüse und Kräuter anzubauen, zu pflegen und zu ernten. In den Wintermonaten findet das Kochen als KIMBASchule, direkt in den Einrichtungen als Vor-Ort-Kurs, statt. Um das Gelernte zu verstetigen und hoffentlich auch die Eltern dafür zu begeistern, erhalten alle Teilnehmenden nach dem Unterricht einen sogenannten Kochfächer mit Rezepten zum Nachkochen für zu Hause. Das Ziel ist, die Kinder so früh wie möglich zu unterrichten, damit sie über das nötige Wissen für eine eigenständige Ernährungsverantwortung verfügen; dazu gehören u. a. Informationen über gute Ernährung, den nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln und auch das Mindesthaltbarkeitsdatum.

## Ernährungsverantwortung und Ernährungsverantwortlichkeit

Im Praxisparcours erwarten Sie...

Frau Sabine Ohlrich-Hahn und Herr Daniel Buchholz

Zeitplan für den Praxisparcours

12:45 Uhr – Sabine Ohlrich-Hahn & Daniel Buchholz: Präsentation und anschließende Diskussion

13:15 Uhr – Sabine Ohlrich-Hahn & Daniel Buchholz: Präsentation und anschließende Diskussion

Ethisches Statement

Wie sich ein Mensch ernährt bzw. ernähren sollte, ist bedeutsam, um die Gesundheit zu erhalten, und dient der Prävention von Krankheiten. Weiterhin und zunehmend im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion steht auch die Nachhaltigkeit der Ernährung. Dies spiegelt wider, dass zur Erreichung der Klimaziele und vor dem Hintergrund der verursachten Kosten im Gesundheitssystem Ernährung nicht nur unter dem Aspekt der Eigenverantwortung diskutiert werden kann. Was ist aber, wenn ein Mensch aus medizinischen Gründen einer Ernährungstherapie bedarf? Wenn er/sie ...

- wegen einer Erkrankung anders essen sollte als er/sie es bisher getan hat,
- nicht durchschaubare und widersprüchliche Informationen zu ernährungstherapeutischen Konzepten im Internet und den sozialen Medien auffindet,
- nicht weiß, wie er/sie im Rahmen einer Erkrankung essen oder trinken sollte,
- im Rahmen einer Erkrankung nicht die (Spezial-)Nahrung erhält, die er/sie eigentlich benötigt,
- durch das Gesundheitssystem keinen Zugang zu einer Ernährungstherapie erhält, obwohl ein Bedarf besteht?

Diese Fragen adressiert der Parcours teil „Diätassistent\*innen: Ernährungsverantwortung und Ernährungsverantwortlichkeit“, in dem kein Projekt vorgestellt wird. Vielmehr geht es um ethische Aspekte des beruflichen Handelns und den Blick auf die Dimensionen der Ernährungsverantwortung aus Perspektive des Gesundheitsberufes „Diätassistent\*in“, der als sogenannter Heilberuf speziell für den Bereich der Ernährungstherapie ausgebildet wird und seit über 100 Jahren im deutschen Gesundheitssystem aktiv ist.

## Ernährung goes digital – eine Herausforderung für die Ethik

Im Praxisparcours erwarten Sie...

Frau Kerstin Dressel, Frau Kathrin Gemesi, Frau Alyssa Torski, Herr Martin Lurz und Frau Christina Eichhorn

### Zeitplan für den Praxisparcours

- 12:30 Uhr – Kompetenzcluster der Ernährungsforschung – ein Film
- 12:35 Uhr – Kerstin Dressel: enable – Ernährungsforschung über alle Lebensphasen hinweg
- 12:45 Uhr – Kathrin Gemesi: APPetite – Appetit auf Neues?
- 13:05 Uhr – Alyssa Torske & Martin Lurz: Achten statt Fasten: Ein alternativer Ansatz für App-basierte Ernährungsunterstützung
- 13:25 Uhr – Christina Eichhorn: Ethische Herausforderungen bei der Entwicklung von Informationstechnologien zur Förderung eines gesunden Lebensstils für Senioren
- 13:45 Uhr – Diskussion: Ernährung goes digital – eine ethische Herausforderung

### Projektbeschreibung

Der interdisziplinäre enable-Cluster ist einer von insgesamt vier vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit 2015 geförderten Clustern der Ernährungsforschung. enable entwickelt neue Strategien, Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen gesünder zu ernähren (von der Geburt bis ins hohe Alter). Wir forschen interdisziplinär an den Schnittstellen von Ernährungswissenschaften, Medizin und Lebensmitteltechnologie bis zu Informations- und Kommunikationstechnologie, Sozialwissenschaften und Psychologie.

Moderne Ernährung mit Fertiggerichten („Convenience Food“) und gesunder Lebensstil müssen kein Widerspruch sein – dazu will unser Cluster beitragen. Wir nutzen moderne Informations- und Kommunikationstechnologie (Apps, Serious Games for Health, Gadgets, 3D-Druck von Lebensmitteln, virtuelle Umgebungen) um die Konsumentinnen und Konsumenten an eine gesunde Ernährungsweise heranzuführen und möchten Verbraucher und Verbraucherinnen zu einer gesünderen Lebensmittelauswahl bewegen.

### Ethisches Statement

Der BMBF-Kompetenzcluster der Ernährungsforschung enable stellt Teilprojekte unter dem Motto „Ernährung goes digital – eine ethische Herausforderung“ vor. Digitale Lösungen in Form von Apps oder Gadgets bestimmen zunehmend und in allen Altersstufen unser Ernährungsverhalten. Aber: Wie wirken sich diese emotional auf das Individuum aus? Wieviel Wissenschaft muss in einer App stecken, damit diese Effekte zeigt? Und: Wieviel Datenerhebung und Freigabe durch die Menschen (Stichwort: Big Data) rechtfertigen der Wunsch und das Ziel nach einer personalisierten Ernährung?

# Das Bildungsprogramm GemüseAckerdemie

Für eine Generation, die weiß, was sie isst!



Im Praxisparcours erwarten Sie...

Frau Miriam Pulli und Frau Marleen Berner

Zeitplan für den Praxisparcours

12:35 Uhr – Miriam Pulli & Marleen Berner: Präsentation und anschließende Diskussion

13:15 Uhr – Miriam Pulli & Marleen Berner: Präsentation und anschließende Diskussion

Projektbeschreibung

Mit dem vielfach ausgezeichneten Bildungsprogramm GemüseAckerdemie bauen Kinder und Jugendliche ihr eigenes Gemüse in Kitas und Schulen an. Ob im Klassenraum oder auf dem eigenen Acker, sie erleben mit allen Sinnen, wo unsere Lebensmittel herkommen und wie diese wachsen. Durch den Anbau und die Pflege von bis zu 30 Gemüsearten sowie die selbständige Vermarktung der Ernte erfahren die Kinder und Jugendlichen die vollständige Produktionskette des Gemüseanbaus. Sie entwickeln dadurch mehr Wertschätzung für Natur und Lebensmittel. Seit dem ersten Spatenstich legt Ackerdemia, der gemeinnützige Verein hinter der GemüseAckerdemie, großen Wert darauf, die Wirkung seiner Programme zu evaluieren. Unsere Wirkungsanalyse zeigt: Die teilnehmenden Kinder lernen nicht nur allerhand über Gemüse und die Natur, sie ernähren sich auch gesünder, bewegen sich mehr und entwickeln ein Bewusstsein für die Themen Landwirtschaft und Ernährung. Die GemüseAckerdemie wird im Jahr 2021 an über 870 Lernorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz umgesetzt. In diesem Jahr ackern mehr als 36.000 Kinder und Jugendliche mit uns und seit Programmbeginn haben wir bereits über 100.000 kleine Teilnehmende erreicht.

Ansatz & Ziele

Kitas und Schulen eignen sich als ideale Orte der Gesundheitsförderung und Prävention sowie der Vermittlung von Zukunftskompetenzen, da Kinder einen großen Teil ihrer Zeit dort verbringen. Durch das frühe Ansetzen können Kinder ein Bewusstsein und Wertschätzung für Lebensmittel entwickeln und Kenntnisse über die Wertschöpfungskette erlangen, die ihr weiteres Leben prägen. Um dies zu erreichen, verfolgt Ackerdemia folgenden Ansatz:

1. Bildung für nachhaltige Entwicklung praktisch verankern: Um Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, relevante Zukunftskompetenzen zu entwickeln, müssen die Themen Nachhaltigkeit und Ernährung im Alltag der Bildungseinrichtungen verankert und praxisorientiert erfahrbar sein.
2. Naturnahe Lernorte schaffen: An einem grünen Lern- und Erfahrungsort können Kinder und Jugendliche Natur erleben und dadurch Theorie mit Praxis verbinden und nachhaltig lernen.
3. Pädagogische Fachkräfte qualifizieren: Um die naturnahen Lernorte wirkungsvoll zu nutzen und Bildung für nachhaltige Entwicklung konkret zu machen, brauchen Pädagoginnen und Pädagogen Knowhow, das ihnen in ihrer Ausbildung nicht vermittelt wird. Daher müssen die Studien- und Ausbildungscurricula zukünftiger Fachkräfte angepasst und Weiterbildungsmöglichkeiten für bestehende Lehrkräfte, Erzieher und Erzieherinnen geschaffen werden.

Unser Ziel ist, dass jedes Kind im Rahmen seiner Kita-/Schulausbildung den natürlichen Wertschöpfungskreislauf von Lebensmitteln erlebt. Mit dem Lernort „Acker“ schaffen wir eine Erfahrungswelt, in der Kinder und Jugendliche wieder einen direkten Zugang zu gesunder Ernährung und der Natur bekommen.

Wir freuen uns gemeinsam mit den Teilnehmenden zu diskutieren, wie man Kinder und Jugendliche an Kitas und Schulen für gesunde Ernährung begeistern kann und welche Rolle das praktische Erleben in der Ernährungsbildung spielt.

## Ernährungsverantwortung gemeinsam übernehmen

Im Praxisparcours erwartet Sie...

Herr Daniel Schönert

### Zeitplan für den Praxisparcours

12:40 Uhr – Daniel Schönert: Präsentation und anschließende Nachfragemöglichkeit

12:55 Uhr – Daniel Schönert: Präsentation und anschließende Nachfragemöglichkeit

13:10 Uhr – Daniel Schönert: Präsentation und anschließende Nachfragemöglichkeit

13:25 Uhr – Daniel Schönert: Präsentation und anschließende Nachfragemöglichkeit

13:40 Uhr – Daniel Schönert: Präsentation und anschließende Nachfragemöglichkeit

### Projektbeschreibung

IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung ist ein Nationaler Aktionsplan der Bundesregierung, der 2008 ins Leben gerufen wurde, um das Ernährungs- und Bewegungsverhalten in Deutschland nachhaltig zu verbessern. Der Aktionsplan verfolgt eine Gesamtstrategie, mit der die Vielzahl an einzelnen Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung von Bund und Ländern sowie Kommunen, Forschungseinrichtungen, Vereinen und Institutionen gebündelt und koordiniert werden soll. Mit IN FORM soll in Deutschland ein Umfeld geschaffen werden, in dem ausgewogene und klimagerechte Ernährung und ausreichende Bewegung in allen Lebensbereichen fest verankert sind. Die federführenden Bundesministerien (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und Bundesministerium für Gesundheit) wollen mit einer nationalen Strategie alle Bevölkerungsgruppen nachhaltig zu einem gesünderen Lebensstil motivieren. Dadurch will man erreichen, dass Erwachsene gesünder leben und Kinder gesünder aufwachsen.

### Ethisches Statement

Das Ziel des Nationalen Aktionsplans IN FORM ist die Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten. Mit der Steigerung der Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger möchte die Bundesregierung auch einen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit in der Gesellschaft leisten. Um die gesundheitliche Chancengleichheit zu verbessern, orientieren sich die Maßnahmen des Aktionsplans an den spezifischen Bedarfen der unterschiedlichen Zielgruppen, insbesondere an denen vulnerabler Gruppen. Verstärkt in den Blick genommen werden dabei insbesondere Menschen mit besonderem Förderbedarf, in schwierigen Lebenslagen oder mit Vorerkrankungen, aber auch Menschen, bei denen sich die pandemiebedingten Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen ungünstig auf ihr Gesundheitsverhalten auswirken.

## Zukunft säen! Zukunft würzen!

Im Praxisparcours erwarten Sie...

Frau Nelia Häuser und Frau Louise Duhan

Zeitplan für den Praxisparcours

12:35 Uhr – Nelia Häuser: Präsentation und anschließende Diskussion

13:05 Uhr – Nelia Häuser: Präsentation und anschließende Diskussion

13:35 Uhr – Nelia Häuser & Louise Duhan: Präsentation und anschließende Diskussion

Projektbeschreibung

Das Slow Food Youth Network, die Jugendbewegung von Slow Food, ist ein weltweites Netzwerk von jungen Leuten, die sich für gute, saubere und faire Lebensmittel einsetzen. Essen ist für uns Genuss und Politik zugleich. Durch Schnippeldiskos, Eat-Ins, Kochaktionen, Workshops und andere Projekte verändern wir das Lebensmittelsystem und unser eigenes Handeln. Wir kommen aus dem Lebensmittelhandwerk oder von Food-Start-ups, studieren oder arbeiten mit Fokus auf nachhaltiger Ernährung oder machen eigentlich was ganz anderes und begeistern uns privat für das Thema Ernährung. Gemeinsam wollen wir eine nachhaltige und lebendige Esskultur. Wir pflegen regen Kontakt zu anderen Organisationen wie Fridays for Future, Nyeléni, jAbl und Meine Landwirtschaft und arbeiten bundesweit zusammen, um politische Aktionen umzusetzen. Auch global sind wir vernetzt und halten Kontakt mit jungen Slow Foodies auf der ganzen Welt.

Aktuell starten Slow Food und Slow Food Youth Deutschland in einen politischen Sommer. Im Vorfeld der Bundestagswahl initiieren wir gemeinsam die Kampagne „Zukunft würzen: Für eine Ernährungspolitik, die schmeckt!“.

Ethisches Statement

„Zukunft säen! Zukunft würzen!“: Gemeinsam machen wir uns Gedanken, wie unsere Utopie für ein Nachhaltiges Ernährungssystem aussieht. Wir sprechen darüber, was unsere Rolle besonders als Individuum in 30 Jahren sein kann. Arbeiten wir im Lebensmittelbereich oder sind wir Ko-Produzierende? Woher beziehen wir unser Essen? Was essen wir in 30 Jahren?

Im Weiteren überlegen wir, wie unsere Vision für die Zukunft angesteuert werden kann. Welche Samenkörner können wir jetzt pflanzen? Wie können wir die Politik würzen, damit gleich nach der Bundestagswahl es schmackhafter wird?